

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt Nr. 489.
Schalter-Salle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach-Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6450-55.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach-Nr. 7405.

Wegbereiter: Im Verlag abgeholt: Nr. 210. — In den Ausgabestellen: Nr. 216. — Durch die Träger ins Haus gebracht: Nr. 218. — monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Ersatzung des entsprechenden Entgelts.



Anzeigenpreise: Erste Anzeigen Nr. 25. — Finanz- und Wirtschaftsanzeigen Nr. 26. — auswärtige Anzeigen Nr. 28. — dritte Anzeigen Nr. 72. — auswärtige Anzeigen Nr. 108. — für die einspaltige Kolonelle oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unter sonstigen Umständen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Laubacherstraße 35, Fernsprecher: Umland 3186.

Nr. 489.

Montag, 6. November 1922.

70. Jahrgang.

In der Schwebe.

Die Verhandlungen mit der Reparationskommission sind am Freitagabend auf Anfang dieser Woche vertagt worden. Damit hat das erste Stadium der Verhandlungen, das mehr einen vorbereitenden informatorischen Charakter trug, sein Ende erreicht und es beginnt nun das entscheidende und vielleicht kritische Stadium, nachdem die endgültigen Vorschläge der deutschen Regierung vollständig in der Hand der Reparationskommission sind. Dabei bleibt es allerdings, wie hier schon betont wurde, zweifelhaft, ob die Reparationskommission überhaupt Entscheidungen von Tragweite in Berlin fällen wird, da augenscheinlich die Absicht besteht, die Entscheidung über eine internationale Anleihe und ein Moratorium der Brüsseler Konferenz zu überlassen. Sollte das in der Tat der Fall sein, so wird man aber fordern müssen, daß diese Brüsseler Konferenz so schnell wie irgend möglich zusammentritt, denn über den Ernst der Lage kann wohl an keiner Stelle ein Zweifel mehr bestehen. Ein Dollarstand von über 6000 spricht eine zu deutliche Sprache, so daß auch die Reparationskommission in ihren internen Beratungen, die die Zeit ausfüllen, bis die Verhandlungen mit der Reichsregierung wieder aufgenommen werden, sich darüber klar werden dürfte, daß man die Stabilisierung der Mark nun wirklich nicht mehr auf die lange Bank schieben kann. Man könnte es sonst erleben, daß, wie das ja schon von englischen Blättern betont wurde, eine Rettung überhaupt nicht mehr möglich ist.

In der Reparationskommission scheint sich denn auch die Erkenntnis Bahn gebrochen zu haben, daß Deutschland eine internationale Anleihe gewährt werden muß, die vor allem der Stabilisierung der Mark dienen soll. In dieser Hinsicht dürfte die Ententepresse durchaus recht haben, wenn sie von einer völligen Übereinstimmung innerhalb der Reparationskommission spricht. Andererseits wird aber niemand leugnen können, daß über Einzelheiten dieses Planes die Meinungen auseinandergehen. Wie die Reparationskommission die konkreten deutschen Vorschläge aufnehmen wird, die am Sonntag überreicht worden sind, bleibt natürlich abzuwarten. Wenn man auch an amtlichen deutschen Stellen über den Inhalt dieser Vorschläge Stillschweigen bewahrt, so dürfte doch soviel feststehen, daß das Kernstück der deutschen Vorschläge die Forderung einer Anleihe im Auslande ist, ohne die all die anderen Fragen, besonders auch die Valacierung des Staats nicht gelöst werden können, und zwar sprach man von einer Anleihe in Höhe von 500 Millionen Goldmark wie auch von einer Milliarde. Allem Anschein nach läßt der deutsche Vorschlag die Höhe offen. Selbstverständlich ist man sich vollkommen klar darüber, daß eine solche Anleihe ohne bestimmte Sicherheiten nicht zu erreichen ist. Nach dem sozialdemokratischen Parlamentsdienst, der ja zu den sozialdemokratischen Mitgliedern der Reichsregierung recht gute Beziehungen unterhält, bietet die Reichsregierung als Sicherheitsleistung für eine solche äußere Anleihe neben finanziellen Einnahmen u. a. bestimmt begrenzte Aufsichtsräte an, die keine Einschränkung der Souveränität der Reichsregierung bedeuten. Das Kapitel über die von Deutschland zu leistenden Sicherheiten nimmt den Hauptteil des Raumes in den Vorschlägen ein. Es ist erklärlich, daß allein der Zinsendienst für eine solche große Anleihe so hohe Ansprüche an Deutschland stellen würde, daß die bisherige Priorität der französischen Ansprüche gefährdet würde, so daß sie von der ersten an die zweite Stelle rücken müßten. Das wird daher in den jetzt kommenden Verhandlungen auch das Hauptthema bilden.

Es ist nun nicht ohne Reiz, zu sehen, daß die Reparationskommission offenbar für diese Verhandlungen auf Reinigungsverschiedenheiten innerhalb der Reichsregierung, wie auch wohl innerhalb der deutschen Parteien hofft. Man erklärt nämlich in ihren Kreisen, man habe zu dem Minister Hermes besonders großes Vertrauen von seinen Pariser Verhandlungen her, man habe aber jetzt bei den Verhandlungen den Eindruck, als ob der Minister nicht die Unterstützung finde, die man ihm französischerseits gewünscht hätte. Das ist eine sehr deutliche Anspielung auf den Gegensatz Hermes-Wirth, der seinerzeit zwar überbrückt, aber nicht aus der Welt geschafft wurde und der zum mindesten vorübergehend wieder akut geworden sein soll. Nachdem aber das Kabinett die deutschen Vorschläge genehmigt hat, darf man wohl hoffen, daß dies eine Einigung bedeutet. Bedauerlich bleibt auch, daß die Sozialdemokraten in ihrer Presse keine Gelegenheit ungenutzt lassen, um ihre alte Drohung wieder zu erneuern. Erst am Samstag schrieb der „Vorwärts“, daß das deutsche Programm, wenn es nämlich nicht den Wünschen der Sozialisten entspricht, Konsequenzen haben könnte. Gerade in diesem Augenblick mit dem Gedanken einer Regierungskrise zu spielen ist alles

andere als zweckmäßig. Es ist erfreulich, daß man wenigstens dahin übereingekommen ist, den Wiedersammentritt des Reichstags zu verlagern, denn die zu erwartenden Debatten hätten nur erschwerend wirken können.

Die Frage ist nun, was weiter werden soll. Der „Temps“, der ja oft genug die Meinung der französischen Regierung wiedergibt, antwortet darauf: „Wenn die Reparationskommission findet, daß das deutsche Programm annehmbar ist, so werden die alliierten Regierungen darüber zu entscheiden haben, denn die Konzessionen, die Deutschland fordert, überschreiten die Machtbefugnisse der Kommission. Wenn jedoch die Mitglieder der Reparationskommission das deutsche Programm unannehmbar finden sollten, so müßten sie den Gläubigern des Reichs die Bahn freimachen.“ Das bestätigt, daß in Berlin die endgültige Entscheidung nicht fallen wird. Dann aber wird man fordern müssen, daß die Konferenz, die die Alliierten für nötig erachten, sofort einberufen wird, denn die Stabilisierung der Mark und all die anderen schönen Dinge könnten überflüssig werden, weil die europäische Finanzkatastrophe inzwischen besiegt wäre und das Sinken der französischen Valuta wird ja auch in Frankreich zeigen, daß es eine Wirtschaftssolidarität Europas gibt, die niemand ungestraft leugnen kann!

Die deutschen Vorschläge.

W. T. B. Berlin, 5. Nov. Der vom Redaktionsausschuß endgültig festgesetzte Wortlaut der Vorschläge für die Reparationskommission wurde in später Abendstunde vom Reichskabinett genehmigt. Wie das „Berl. Tageblatt“ wissen will, werde die deutsche Regierung auseinandersehen, was sie zur Erzielung des Gleichgewichts des Budgets auf dem Gebiete der Steuererhebung zu tun gedenke. Die deutsche Denkschrift beschränkt sich jedoch wahrscheinlich nicht auf die Darlegung der Absichten des Reichskabinetts, sondern berührt auch die Frage der Finanzkontrolle.

Nach der Sozialdemokratischen Korrespondenz handelt es sich bei den Vorschlägen gewissermaßen um Ausfüllungsbestimmungen, also nicht um eine Ergänzung der bereits übergebenen Denkschriften. Als Sicherheitsleistung für die Gewährung einer Geldanleihe schlägt die deutsche Regierung der Reparationskommission neben finanziellen Einnahmen u. a. bestimmte Aufsichtsräte vor, die keine Einschränkung der Souveränität der Reichsregierung bedeuten. Das Kapitel über die von der Reichsbank zu leistenden Sicherheiten nehme den Hauptteil der Vorschläge ein. Voraussetzung sei, daß eine größere Anleihe zustande komme. Die Reichsregierung sei dann bereit, auch innere Maßnahmen zu treffen.

W. T. B. Paris, 6. Nov. Der Berliner Berichterstatter des „Petit Parisien“ berichtet, daß von den beiden gestern der Reparationskommission übermittelten Dokumenten das erste konkrete Vorschläge enthalte, nämlich praktische Mittel zur Stabilisierung der Mark. Das Problem der Stabilisierung, unter dem Deutschland leide, soll durch eine äußere Anleihe von 500 Millionen Goldmark gelöst werden und man hoffe dadurch den weiteren Sturz der Mark aufhalten zu können und auch zu einem stabilisierten Budget zu gelangen. Hinsichtlich der Erlangung des Geldes überlasse die deutsche Regierung alles den guten Diensten und den Bemühungen der Reparationskommission. Der Berichterstatter glaubt, daß im ganzen die konkreten Vorschläge eine Paraphrase der Resolution seien, die der Sanfierausschuß vor einigen Monaten in Paris angenommen habe. Die deutsche Regierung verlange nicht ausdrücklich ein Moratorium nach einer Verabschiedung des Zahlungsplanes von London. Die Vorschläge hätten in den interessierten Kreisen den Eindruck eines zu großen Mangels an Erfindung gemacht hinsichtlich der Mittel, die Deutschland durch seine eigenen Hilfsquellen zur Bekämpfung der Krise finden könne. Heute morgen werde die Reparationskommission über die Haltung, die sie einzunehmen gedenke, entscheiden, morgen werde sie mit den deutschen Sachverständigen die Kohlenlieferungsfrage verhandeln, am Mittwoch die Frage der Holzlieferungen und wahrscheinlich Mitte der Woche, etwa am Donnerstag, Berlin verlassen.

Der italienische Botschafter für Berlin.

as. Berlin, 6. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Nach hier vorliegenden Meldungen aus Rom steht die Ernennung des Marquis della Torretta zum italienischen Botschafter in Berlin bevor. Torretta, der im Jahre 1921 im Kabinett Bonomi italienischer Außenminister war, hat eine lange diplomatische Laufbahn hinter sich.

Die Berliner Reparationsverhandlungen.

as. Berlin, 6. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Am Sonntag sind nun die konkreten deutschen Vorschläge der Reparationskommission überreicht worden, nachdem sich am Samstagmittag das Reichskabinett mit diesen Vorschlägen beschäftigt, sie einer Redaktionskommission überwiesen und schließlich in einer zweiten Sitzung endgültig genehmigt hatte. Offizielle Angaben über den Inhalt liegen noch nicht vor. Doch ist ja bekannt, daß vor allem

eine ausländische Anleihe

gefordert wird. Die Garantie für diese Anleihe nimmt in den Vorschlägen einen sehr großen Raum ein und es ist auch anzunehmen, daß sich die Verhandlungen jetzt hauptsächlich um diese Frage drehen werden. Der Zinsfuß für eine solche Anleihe würde derartige Ansprüche an die deutsche Regierung stellen, daß die bisherige französische Priorität abgelöst würde und die französischen Ansprüche erst in zweiter Linie berücksichtigt werden könnten. Man rechnet in politischen Kreisen damit, daß die Verhandlungen mit der Reparationskommission etwa Ende dieser Woche zu Ende sein werden. Daß eine Entscheidung bereits in Berlin fällt, ist, wie schon wiederholt betont wurde, kaum anzunehmen. In diesem Sinn schreibt auch der „Temps“, daß wenn die Reparationskommission findet, das deutsche Programm sei annehmbar, so werden die alliierten Regierungen darüber zu entscheiden haben, denn die Konzessionen, die Deutschland fordert, überschreiten die Machtbefugnisse der Kommission.

Die ausländischen Sachverständigen

treten auch heute wieder zusammen. Ihr Gutachten darf wohl in Kürze erwartet werden, zumal einige der Sachverständigen wegen unaufschiebbarer anderer Geschäfte Berlin in diesen Tagen verlassen müssen. Im übrigen hat die gleichzeitige Tagung dieser Sachverständigen die Reparationskommission etwas verschluckt.

Ungünstiger Eindruck in Paris.

D. Paris, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Zeitungen veröffentlichen heute eine Berliner Havas-Tepesche, die eine ungünstige Auffassung über die Berliner Verhandlungen wiedergibt. Der Inhalt der gestern von der deutschen Regierung überreichten Vorschläge hat, da sie keinerlei positive Vorschläge über den deutschen Budgetausgleich enthalten, in der Kommission verstimmt und das sei den deutschen Vertretern von dem Präsidenten der Reparationskommission mit energischen Worten zum Ausdruck gebracht worden. Seine Worte hätten ihren Eindruck auf die deutschen Vertreter, die sich über die Notwendigkeiten des gegenwärtigen Augenblicks keine Rechenschaft ablegten, nicht verfehlt. In der Kommission herrsche vollkommene Einigkeit. Nach einer weiteren Havas-Meldung aus Berlin hat Herr Barthou am Sonntagmittag nach seiner Besprechung mit den deutschen Vertretern erklärt: Wir hatten heute eine kurze Zusammenkunft, um die neuen Schriftstücke der deutschen Regierung entgegenzunehmen. Aber man überreichte uns nur Notizen über das Budget. Wir erwarten heute genaue Vorschläge. Wir werden mit den Vertretern der deutschen Regierung wieder zusammenkommen.

U. Paris, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Pariser Morgenblätter zeigen sich von den nach gar nicht veröffentlichten Vorschlägen, die die deutsche Regierung der Reparationskommission gemacht hat, sehr wenig befriedigt. Sie glauben, daß die Besprechungen über die Stabilisierung der Mark sehr wenig aussichtsreich seien und vielleicht ergebnislos bleiben könnten, in welchem Falle die Reparationskommission nach Erledigung der Beratungen über die Holz- und Kohlenlieferungen schon am Dienstag von Berlin abreisen wird. Mit auffälliger Einstimmigkeit wird aber gesagt, daß der Reichsfinanzminister Dr. Wirth zu wenig entgegenkomme und zu wenig Einsicht zeige, wogegen man mit dem Finanzminister Dr. Hermes viel weiter kommen könnte und sicher positive Ergebnisse erzielt hätte, wenn Herr Hermes autonom hätte beschließen können. Der „Matin“ deutet sogar an, daß es Anfang nächster Woche als Folge dieser Meinungsverschiedenheiten bei den Verhandlungen mit der Reparationskommission sogar zu einer Kabinettskrise in Berlin kommen könne. Nach dem Berichterstatter des „Echo de Paris“ sind die Verhandlungen insofern wertvoll gewesen, als sie bewiesen haben, daß vom Kabinett Wirth nichts zu erwarten sei. Die „Republique française“ berichtet halbamtlich, die Reparationskommission werde Mitte der Woche nach Paris zurückkehren, ohne in Berlin ein positives Ergebnis erzielt zu haben.

Die sächsischen Landtagswahlen.

Eine kleine Verschiebung nach rechts?

Udt. Dresden, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die bisher vorliegenden Ergebnisse der Neuwahlen zum sächsischen Landtag lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: In Leipzig-Stadt wurden 43 974 Stimmen für die Deutschnationalen, 84 949 für die Volkspartei, 2472 für die Sozialdemokraten und 34 355 für die Kommunisten abgegeben. — In Dresden verzeichnen die Linksparteien einhundert Kommunisten 166 785 Stimmen; die Bürgerlichen erhielten 164 340 Stimmen. Die Stimmen verteilen sich wie folgt: 54 760 Deutschnationale, 28 740 Demokraten, 65 850 Deutsche Volkspartei, 140 220 Sozialdemokraten, 19 050 Kommunisten, 4093 Zentrum, 184 Wirtschaftspartei, 5081 Deutschnationale. — In Bautzen erhielten die Kommunisten 6192 Stimmen, die Sozialdemokraten 17 751, die Deutschnationalen 301, die Deutschnationalen 14 623, die Volkspartei 10 675, die Demokraten 5436, das Zentrum 414. — Zittau: 4029 Demokraten, 2083 Deutschnationale, 3523 Volksparteier, 5087 Kommunisten, Zentrum 762 und Sozialdemokraten 6210. — In Bauen erhielten die Sozialdemokraten 6072, Volksparteier 4977, Kommunisten 502, Zentrum 996, Wirtschaftspartei 18, Deutschnationale 90, Deutschnationale 2570.

Die bis jetzt vorliegenden Resultate aus den sieben größten Städten lassen eine kleine Verschiebung nach der bürgerlichen Seite hin erkennen. So sind z. B. in Bautzen, Chemnitz, Zittau und Zwickau die Sozialisten einsehend, die Kommunisten in der Minderheit geblieben, während sie in Leipzig noch immer an der Spitze stehen. In Dresden haben ihre Stimmen zugenommen. Das Verhältnis zwischen den Kommunisten und Sozialisten hat sich nicht wesentlich geändert; die Kommunisten dürften sogar verloren haben. Bei den bürgerlichen Parteien ist eine überaus starke Zunahme der Stimmen für die Demokraten zu erkennen. Vor allem in Bautzen und Bauen. In Leipzig hingegen hat der Anhang der Deutschen Volkspartei erheblich nachgelassen. In Chemnitz hat sich ein starker Zuwachs bei den Kommunisten und Deutschnationalen bemerkbar gemacht.

W.T.B. Dresden, 6. Nov. (Drahtbericht.) Nach den bisherigen Feststellungen können im Wahlkreis Dresden als a. möglich sein: 40 Sozialdemokraten, 17 Volksparteier, 18 Deutschnationale, 9 Kommunisten und 7 Demokraten.

W.T.B. Chemnitz, 6. Nov. (Drahtbericht.) Bei den Landtagswahlen im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau-Bauen erhielten die Sozialdemokraten 371 626 (bei der Vorwahl 332 518), Kommunisten 131 217 (78 321), Deutschnationale Volkspartei 166 548 (138 313), Demokraten 73 897 (46 743), Zentrum 3021 (2496), Deutsche Volkspartei 157 580 (133 552), Deutschnationale 1057 (—) Stimmen.

Das Urteil im Hermesprozeß.

Br. Berlin, 4. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Im Besetzungsgesetz des Ministers Hermes gegen den früheren verantwortlichen Redakteur der „Freiheit“, Hensel, verurteilte heute vormittag um 11 Uhr Landgerichtsdirektor Behm folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Verletzung des Reichsministers Hermes in Tateinfahrt mit falscher Nachrede zu einer Geldstrafe von 10 000 Mark und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Im Falle der Nichtbeurteilung wird anstatt von 100 M. ein Tag Gefängnis gerechnet. Reichsminister Hermes und den Beamten des Reichsernährungsministeriums wird die Aussage zuerkannt, das Urteil nach Selangung der Rechtskraft im „Vorwärts“ in der „Germania“ und in der „Kölnischen Volkszeitung“ auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. Die Exemplare der „Freiheit“ die den betreffenden Artikel enthalten haben, werden eingezogen und die dazu benutzten Blätter vernichtet.

Die Devisenverordnung im besetzten Gebiet.

W.T.B. Köln, 4. Nov. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat sich einverstanden erklärt, mit der sofortigen Anwendung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Spekulation in ausländischen Zahlungsmitteln vom 5. Oktober 1922 und der dazu erlassenen Ausführungsanweisungen vom 12. und 27. Oktober mit dem Vorbehalt, daß diese Verordnung keine Anwendung zu finden habe auf Angehörige der Interalliierten Rheinlandkommission und der Besetzungsmächte, soweit diese auf eigene Rechnung und zur Deckung ihres persönlichen Bedarfs kaufen, und daß bestimmte fremdländische Banken in den besetzten Gebieten im Sinne der genannten Verordnungen den deutschen Banken gleichgestellt werden.

Vom Bühnenkostüm.

Von Dr. Carl Sagemann.

Der Eindruck der Kleidung ist im großen und ganzen zwei verschiedene Wirkungen aus. Sie hat ihrem künstlerischen Inhalt nach lyrische und dramatische Werte, die beide für den ästhetischen Effekt von größter Wichtigkeit sind und daher mit gleicher Liebe und jedesmal nach bestimmter Absicht bis aus dem dramatischen Charakter heraus sinnfällig gemacht werden müssen. Das dramatische Moment findet im Umriß, in den Linien, das lyrische Moment in den Flächen, in den Farben seine Ausprägung. Natürlich betonen sich diese beiden Hauptwerte der menschlichen Gewandung in gegenständlichem Abbildungsverhältnis und helfen somit ein geschlossenes Ganzes vor, einen Zusammenhang, der naturgemäß erst dann die gewünschte Reinheit ergibt, wenn die einzelnen Faktoren vorher für sich abgerundet, in sich abgegrenzt wurden. Man hat demnach Schnitt und Farbentwurf des Kostüms im Einklang miteinander und beide mit Rücksicht auf den darzustellenden Charakter und die gegebene Körnerlichkeit des Darstellers festzulegen. Der Schauspieler zeichnet sich aus und macht!

Leider trifft man in der Praxis durchweg das Materielle zu wenig betont und für die Gesamtdarstellung des einzelnen Charakters nicht hinreichend ausgebeutet. Aber gerade weil im Drama naturgemäß die dramatischen Werte vorherrschen, sollten die lyrischen mehr zurücktreten, aber für die Gesamtwirkung nicht minder wichtigen lyrischen oder Stimmungswerte, die man leicht und gefällig herausheben und eben im Kleid darstellen kann, auch so loslassend wie möglich herausheben und darzustellen.

In der historischen Kleidung unserer Schauspieler hat vor allem das archaische Moment hinter dem ästhetischen zurückzutreten. Und wenn Oskar Wilde die Forderung stellt, daß „archaische Genauigkeit Bedingung für das Erzeugen von Bühnensituation ist“, so kann der Satz, in dieser Unmöglichkeit nicht verwirklicht, nicht gelten. Auch wenn der enalische Kritiker dann folgende Konzeption macht: „Ich kann es verstehen, daß die Archaische auf Grund ihres übertriebenen Wirklichkeitsgehalts bestritten und verworfen wird, aber sie bedarf nicht zu halten, nicht an. Denn da sie eine Aufgabe ist, ist sie jenseits von Gut und Böse. Ihr Wert hängt nur davon ab, wie sie gebraucht wird, und nur der Künstler kann sie gebrauchen. Vom Archaischen erwarten wir das Material, vom Künstler die Methode.“ Wilde hat hier den Zeitgeschmack als bedeutsamen Faktor außer acht gelassen, dessen Koeffizient bekanntlich für die

Dr. v. Knilling, bayerischer Ministerpräsident.

Br. München, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Auf Grund der am Samstagmittag geschlossenen Koalitionsverhandlungen steht die Wahl des Abgeordneten Dr. v. Knilling zum bayerischen Ministerpräsidenten fest. Der Landtag ist auf Mittwoch, den 8. November, nachmittags, zu einer Kollisions eingeladen, in welcher der Landtagspräsident Königbauer das Amtsratschreiben des bisherigen Ministerpräsidenten Grafen v. Lerchenfeld verlesen und der Landtag insbesondere zur Wahl des Abgeordneten Dr. v. Knilling als Ministerpräsidenten schreiten wird. In einer neuen Kollisions am Donnerstagvormittag wird der neu gewählte Ministerpräsident dann dem Landtag sein Kabinett — die einzelnen bayerischen Minister sind jenseit ebenfalls zurückgetreten — vorstellen und im Anschluß daran seine Antrittsrede halten. Hierauf wird der Landtag vertagt, um 13. November in den Ausschüssen keine ständige Sessensarbeit aufzunehmen.

Der künftige Ministerpräsident Dr. v. Knilling steht im Alter von 57 Jahren. Er ist seit 1892 im bayerischen Staatsdienst und gehörte von 1902 bis Ende 1918 dem Kultusministerium an, davon 7 Jahre als Kultusminister. Bei den Landtagswahlen im Jahre 1920 ist er als Mitglied der bayerischen Volkspartei Landtagsabgeordneter geworden. Außerdem steht Dr. v. Knilling an der Spitze der Zweigstelle München des Reichsausschusses und ist endlich bisher bayerischer Vertreter des Reichsausschusses für Auslandschäden in München gewesen.

Die Ausdehnung des Rapallovertrages.

an. Berlin, 6. Nov. (Drahtbericht.) Unter Berliner Abhaltung.) Die deutsch-russischen Verhandlungen über die Ausdehnung des Rapallovertrages auf die mit der russischen sozialistischen föderativen Sowjetrepublik verbundenen Staaten hat wie schon angekündigt, zu einem Vertrag geführt, der jetzt durch den russischen Vizepräsidenten in Berlin, Kerkirski, und das Mitglied des allrussischen Zentralerziehungsausschusses Kullem als besonderer Vertreter der Sowjetregierung der Ukraine einerseits und dem Leiter der Ostabteilung im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Fritz v. Kalkan, deutscherseits, unterzeichnet worden ist. Der erste Teil des Vertrages bestimmt die Ausdehnung des Rapallovertrages auf die mit der russischen sozialistischen föderativen Sowjetrepublik verbundenen Staaten: Belarussland, die Ukraine, die drei kaukasischen Republiken und die Herdnische Republik. Der zweite Teil enthält die Bestimmungen des mit Russland abgeschlossenen Vertrages vom 6. Mai 1921, die zur Verfestigung einer Grundlage für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den oben genannten Staaten nötig sind. Die Frage des sogenannten ukrainischen Guthabens ist im Vertrag offen gelassen.

Teuerungsunruhen in Forst.

W.T.B. Forst (Lausitz), 4. Nov. Vor dem Rathaus hatte sich gestern nachmittags um 4 Uhr eine große Menschenmenge eingefunden, um zu erfahren, welchen Ausgans die Schlichtungsverhandlungen in den Lohnangelegenheiten in der Textilindustrie genommen haben. Die Leute drängten in das Rathaus einströmen, wurden aber zurückgedrängt und zogen nun über den Markt. In einem Futtergeschäft erzwangen sie die Verabfolgung von Lebensmitteln zu ungewöhnlich billigen Preisen. Dann stürzte die Menge in die Kottbuser und Berliner Straße. In mehreren Buchgeschäften wiederholten sich die Szenen billigen Einkaufs. Später plünderte die erregte Menge zwei Materialwarengeschäfte, ein Dessertgeschäft und ein altes Schuhwarengeschäft. Schaufenster und Ladenläden wurden zertrümmert. In überwiegender Zahl beteiligten sich Jugendliche an dem Treiben, auch Kinder von 13 bis 14 Jahren waren dabei. Die Tuschlager zweier großen Fabriken wurden ebenfalls ausgeraubt. Gewerkschafts- und Parteiführer sowie bekannte Arbeiter ermahnten die Menge zur Ruhe; ihnen gelang es auch, sie von weiteren Plünderungen abzuhalten. Schlußendlich trat in der Nacht von Kottbus ein, heute vormittags eine weitere Hundertmannschaft. Gegen 30 Verhaftungen sind heute erfolgt. Die Festgenommenen sind Verlonen, die in Forst in Baracken untergebracht sind, also zum großen Teil von auswärtigen Zugzügen.

Beendigung der deutsch-belgischen Grenzregulierung.

W.T.B. Aachen, 4. Nov. Die deutsch-belgische Grenzkommission ist gestern in Aachen zu der Schlußsitzung zusammengetreten. Nachdem heute die Grenzkarrieren durch die Vertreter der beiden beteiligten Mächte, von Seiten Deutschlands Landrat Heumann (Köln), von Seiten Belgiens der Direktor im Kolonialministerium Mauru (Brüssel), unterzeichnet sind, wird am Montagvormittag in der Regierungsgebäude zu Aachen die Unterzeichnung der von der Grenzkommission festgestellten Grenzbedingungen und Grenzverträge stattfinden.

verschiedenen Zeiten vertrieben ist. Er hat vergessen, daß Trachtenkommissionen des Völkermuseums, diese Darstellungen realer Werte in einem wissenschaftlichen Institut, und die fälschliche Gestaltung etwa des Julius Caesar oder der Hebbel'schen Ribbelungen, diese Darstellungen ästhetischer Werte in einem künstlerischen Institut, jedesmal etwas anderes bedeuten. Das Museum verlangt absolute Wirklichkeit, das wissenschaftliche Institut, das Theater, dagegen künstlerische Wahrheit, das ästhetische Institut.

Nach zur Zeit des französischen Sonnenkönigs trielte man alle Stöße schließlich im Kostüm der laufenden Mode. Und das war innerlich gar nicht so unbedeutend. Wir haben es im klassischen Drama der Franzosen, vom vorübergehenden mittelalterlichen ganz zu schweigen, keineswegs etwa mit Griechen, Römern oder Juden, sondern im Grund mit Vollblutfranzosen zu tun. Und schließlich gilt für die Elisabethanische Periode Englands. Wenn aber auch die Dramen Shakespeares durchsichtlich ebenfalls im Kostüm der damaligen Mode zur Darstellung kamen, so hat der Dichter als Theaterdirektor doch schon nach historischen Kleidern und Requisiten gefahndet und gelegentlich den Wunsch geäußert, keine geschichtlichen Stöße in geschichtlicher Treue Rahmen aufgeführt zu haben. Einer der Shakespeare'schen Prologe drückt des Dichters Bedauern darüber aus, daß er keinen Helm aus der Periode zu beschaffen vermochte, in der das betreffende Stück gerade spielt. Und aus Cambridge wird sogar über eine Aufführung von Richard III. berichtet, wo die Schauspieler in roten, der Towerflamme entnommenen Zeitkostümen aufgetreten sind. Im 16. Jahrhundert hatte man gerade angefangen, dem geschichtlichen Wandel der Trachten im eigenen Volk und bei fremden Nationalitäten Interesse abzugewinnen. Große Kostümmere waren erschienen. Die berühmte, reich illustrierte Nürnberger Chronik, Münsters umfangreiche Kosmograpie und manche anderen Bücher, die sich mit der Reproduktion und Beschreibung der verschiedenen Moden befaßten, erlebten damals viele Auflagen, so daß hier das nötige wissenschaftliche Material beschaffen wurde, um der Schaubühne dem Drama der Zeit nach zu historischer Treue ihrer Bilder zu verbessern.

Deute fordert man mit der phlogologischen Wahrheit der Charaktere nach Rasse, Kulturperiode und Individualität auch in der äußeren Erscheinung des dramatischen Kunstwerks ein historisches Weltbild, das aber jedesmal nach den Gesetzen der Bühnenwirkung und des Zeitgeschmacks umgestaltet bleibt. Verlangt wird auch hier nicht unbedingt geschichtliche Treue, sondern innere Wahrscheinlichkeit. Die Kleidung soll nur den Eindruck des historischen Wahren hervorrufen. Sie muß und darf in manchen Fällen gar nicht

Der Regierungswechsel in Konstantinopel.

D. Paris, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Lage in Konstantinopel ist französischen Nachrichten zufolge höchst verworren, zumal, da die zurückgetretene Regierung des Sultans der alliierten Kommission keine Mitteilung über ihren Rücktritt gemacht hat und die Übernahme der Macht durch den Ankaratreter Refad-Edi als den Charakter eines Staatsstreiches hat. Die Haltung des Sultans ist unverändert; er weigert sich, den Titel als Kalif aufzugeben. Seine feste Bestimmtheit in diesem Punkt ist so, daß man annimmt, daß der Unterstützung von Seiten der Engländer in diesem Punkte sicher ist. Es gilt aber auch als möglich, daß er, der Angriffe von Anasora müde, kein Amt verläßt und nach Andien abreisen wird, wo die muslimanische Bevölkerung für ihn Partei ergreifen will. Die Kemalisten bestehen auf seiner Abdankung als Kalif, ehe er die Türkei verläßt. In der Konstantinopeler Bevölkerung, namentlich im Christenviertel, herrscht angesichts des Regierungswechsels, der den Bestimmungen des Abkommens von Mudania zuwiderläuft, große Unruhe.

Der Beisatz der Ankararegierung einen neuen Kalifen aus der Familie (nicht der Dynastie der jetzigen Herrscher) der Osmanen zu wählen, ist nach der Auffassung bisheriger Christen so zu deuten, daß unter den abtreibenden hochrangigen Nachkommen Mohammeds, von denen sich die Familie der Osmanen ableitet, irgend ein unbekannter Ankerleiter für die Würde des religiösen Oberhauptes gewählt werden könnte. Einer Mitteilung des „Matin“ zufolge ist es unter den obwaltenden Umständen unwahrscheinlich, daß einer der muslimanischen Herrscher, wie etwa der König von Persien, in Betracht käme. Am ehesten hat hierfür Aussicht der Emir von Afghanistan, schon deshalb, weil er es gewagt hat, mit den Engländern Krieg zu führen.

Gewalttätige Kundgebungen.

W.T.B. Paris, 6. Nov. Nach einer Savasmeldung aus London sollen in Istanbul, Stutari und verschiedenen anderen Vorstädten von Konstantinopel gewalttätige Kundgebungen stattgefunden haben, bei denen es sogar eine Anzahl Tote gegeben habe. Die türkischen Gendarmen seien in die neutrale Zone von Uskudar einmarschiert. (Die letzte Nachricht wird von dem Berichterstatter des „Petit Parisien“ in Konstantinopel bestätigt.)

Ein Protest der verdrängten Deutschen.

Br. Berlin, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Am Sonntagvormittag fand in Berlin ein Kongreß der verdrängten Deutschen statt. Der große, 3000 Personen fassende Saal der Scala, in der die Versammlung stattfand, war bis zum letzten Platz gefüllt. Alle Verbände und alle Vereinigungen aus der Ukraine, dem Ausland und den abgetrennten Gebieten der vertriebenen Deutschen waren vertreten. Der Kongreß vertrat mehrere Millionen von Ukrainern und Auslandsdeutschen und stellte eine scharfe Protestkundgebung gegen die Behandlung der Auslandsdeutschen und Flüchtlinge in der Heimat dar. Man verlangte keine volle Entschädigung für die erlittenen Verluste, aber man erwartete eine andere Behandlung als bisher. Im Verlaufe der Versammlung wurden die neuen Zugeständnisse der Regierung bekanntgegeben. Der Kongreß steigerte sich schließlich zu einer hitzigen Kundgebung gegen die Haltung der Behörden. Von den politischen Parteien waren nur die Deutschnationale Partei und die Deutsche Volkspartei vertreten und der Reichstag nur durch ein Mitglied der Deutschnationalen Partei. Die übrigen anwesenden Parlamentarier waren Landtagsabgeordnete.

Der Schiedsspruch im Buchdruckgewerbe abgelehnt.

W.T.B. Berlin, 4. Nov. Nachdem die Verhandlungen im Tarifausschuß der deutschen Buchdrucker gestern ergebnislos verlaufen sind, trat heute ein vom Reichsarbeitsminister eingesetzter Schlichtungsausschuß zusammen. Nach dem Schiedsspruch sollen die Löhne im Buchdruckgewerbe vom 5. bis 18. November um 55 Prozent und vom 19. November bis 1. Dezember um 70 Prozent gegenüber den Oktoberlöhnen erhöht werden. Dieser Schiedsspruch, der im Spitzenlohn eine Erhöhung um 268,25 bzw. 3370,50 Mark bedeutet, wurde von den Arbeitgebervertretern nach eingehender Beratung einstimmig abgelehnt, weil sämtliche aus dem Reich anwesende Tarifkreisvertreter bei der gegenwärtigen katastrophalen wirtschaftlichen Lage des deutschen Buchdruck- und Zeitungsgewerbes eine derartige Mehrbelastung des Gewerbes nicht verantworten konnten.

einmal klassisch modigetreu sein. Das Kostüm hat im dramatischen Kunstwerk höhere Zwecke zu leisten, als nur die Zeitperiode im ganzen und die Rationalität, den Stand und das Alter im einzelnen für die Zuschauer festzulegen. Man sieht die Bühnenfiguren nicht wie die Panoptikumfiguren an und wirft ihnen auch nicht nur deshalb etwas über, weil sie doch nun einmal mit irgend etwas bekleidet sein müssen. Leider leben, wie gesagt, unsere Schauspieler in historischen Trachten vielfach nur angesetzt, oft sogar recht widerwillig angesetzt aus und wirken dadurch Heiterkeit erregend. Man geht in der Kostümierung zu ungeschmacklos, zu geschmacklos und gleichgültig vor. Schon die Kleider sollen die charakteristischen Merkmale für bestimmte lyrische und dramatische Gefühlswerte — sollen ein Teil des darzustellenden Charakters selbst sein. Alles in allem muß sich das Bühnenkostüm wohl auf geschichtlicher Grundlage aufbauen, wird aber nach der Seite des Materieles und Charakteristisches über die historische Treue hinausgehen.

Dies im allgemeinen! Im besonderen kann der Schauspieler aus charakteristischen Einzelheiten seines richtig zusammengestellten Anzuges oft wertvolle Hilfen zur Verdeutlichung seines Charakters gewinnen. Scheinbar nebensächliche Kleinigkeiten machen in solchen Fällen oft die allergrößte Wirkung. Am nur einiges aus dem Gebiet der modernen Toilette hervorzuheben: was laßt da oft ein Kleidertragen mit kleinem schwarzen Schiffsnoten — was laßt ein altmodischer Zolinderhut und ein schlecht zusammengefügter Regenschirm — was laßt am Beispiel die defekte Glacehandschuhe Ulrich Brendels in Rosmersholm!

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Durch Vermittlung des deutschen Roten Kreuzes wird eine große Anzahl sehr wertvoller astronomischer Instrumente, die den Sternwarten in Hamburg-Bergedorf, Potsdam, München usw. gehören, von Odessa nach Deutschland zurückgeführt. Es handelt sich um Instrumente, die mit der deutschen Sonnenfinsternis-Expedition kurz vor Ausbruch des Kriegs nach der Krim entsandt wurden und in Odessa geblieben sind. Durch ein außerordentliches und großes Entgegenkommen der ukrainischen Sowjetregierung und ihrer Vertretung in Berlin, mit der das deutsche Rote Kreuz die Verhandlungen führte, wurden vor einiger Wochen die Instrumente dem Professor Schorr von der Sternwarte in Hamburg-Bergedorf, der zu diesem Zweck nach Odessa reiste, ausgeliefert. Sie befinden sich bereits auf dem Seetransport nach Deutschland.

Zu den Vermählungsfeierlichkeiten im Haus Doorn meistete die Niederländische Telegramm-Agentur: Nach dem Frühstück wurde um 11.30 Uhr mittags vom Roter Croci in Gegenwart des Kaisers und der Prinzessin Hermine die Urkunde mit den Heiratsbedingungen verliehen. Der Kaiser trug die Bestuniform, die Prinzessin ein weißfarbendes Kleid. Darauf begab man sich in den anderen Flügel des Schlosses, wo die Trauungen versammelt waren. Der Kaiser stellte den Anwesenden die Prinzessin vor. Hierauf verständigte der Bürgermeister von Doorn in deutscher Sprache, es beständen keine Hindernisse für den Vollzug der Eheschließung, worauf er die entsprechenden Stellen des holländischen Gesetzes vorlas. Nachdem er an den Kaiser und an die Prinzessin die üblichen Fragen gestellt hatte, antworteten beide mit Ja. Darauf sprach der Bürgermeister — erst in deutscher, dann in holländischer Sprache — die geordnete Eheschließungsformel. Nach der Unterscheidung der Heiratsurkunde durch den Kaiser, die Prinzessin und die Trauzeugen begab sich das Brautpaar in das Vestibül des Schlosses zur fröhlischen Einsegnung. Nach einer Einleitung durch den Hofprediger Dr. Roelz erfolgte die Trauung.

In einer außerordentlichen Versammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, die am Freitag unter dem Vorsitz des Ökonomenrats Barimann-Lübdecke im Stadtverordnetenversammlungssaal stattfand und von 30 Mitgliedern besucht war, führte Geheimrat Oberregierungsrat Florich (Kassel), der die Grösze des Oberpräsidenten an die Landwirtschaft im besetzten Gebiet überbrachte, u. a. aus: Der Landwirtschaft gehe es zwar nicht rosig, da Steuern und Lasten sie bedrückten, aber es müste doch zugestanden werden, daß die Landwirte immer noch Lebensmittel gehabt hätten und nicht die Entbehrungen der Städter zu erdulden brauchten. Alle müßten Opfer bringen und sich einschränken, und da liege auch auf den Landwirten eine große Verantwortung. Besonders im besetzten Gebiet, wo der Salutu-Unterschied einen Anreiz zum Verkauf ans Ausland biete. Die Landwirtschaftsauslass möge es an Opferbereitschaft im Interesse von Volk und Vaterland nicht fehlen lassen. Ökonometrat Barimann-Lübdecke sprach über die Getreideablieferung, die durch die ungünstige Witterung und die verkehrte Herbsternnte verzögert worden sei. Durch das kalte Wetter habe das Getreide stark gelitten; es sei nicht möglich, das verlangte Getreide abzuliefern, da es nicht vorhanden sei. — Nach der Rechnungslegung für das Jahr 1921 ist eine Gläubigerschuldung von 1099 000 M. zu verbuchen, die nachgebilligt wird. Für das Jahr 1922 rechnet die Verwaltung nach den Ausführungen des Generalsekretärs Dr. Horn mit einem Gesamtbetrag von 14 Millionen Mark. Es werde daher nichts weiter übrig bleiben, als zur Beschulzung der notwendigen Ausgaben eine Nachsteuer in Höhe von 500 Prozent des Grundeinkommenreinertrags (keiner 73 Prozent) zu erheben. Die erhöhte Nachsteuer wurde mit großer Majorität bewilligt, dagegen wurde eine geplante Sonderkürsteuer abgelehnt. — Landesrat Schlüter hielt einen Vortrag über die Viehwieiden auf dem Westerwald, an den sich eine lebhafte Ansprache schloß. Landwirt Heinrich Merten wies dabei auf die Notwendigkeit von Weideland hin, da die Stallwirtschaften zugunsten der Viehwirtschaft immer weniger würden. — Die Ringerische für den Rheingau

Das kürzlich verabschiedete Reichsgesetz für Jugendmohlfahrt hat einen bedeutsamen Schritt zur Vereinheitlichung und Zusammenfassung der Bestrebungen auf dem Gebiet der Jugendhilfe getan. Gemeinden, namentlich Großstädte, haben die Gestalt der Jugendämter schon seit längerer Zeit vorgebildet. Aus ihnen können sich jetzt leicht die örtlichen Jugendämter entwickeln, die als unterste Verwaltungsebene in dem neuen Gesetz vorsehen sind. Ihre Aufgabe trennt sich in Jugendfürsorge und Jugendpflege. Die erste hat Verwahrlosung und Schädigung der gefährdeten Jugend zu verhüten und zu beheben, die letztere soll allen bedürftigen Kindern und Jugendlichen zuteil werden. In der Jugendfürsorge handelt es sich meist um Aufzuehen, die schon bisher teils von öffentlichen Organen, teils von der freien Wohlfahrtsarbeit in Angriff genommen waren, wie der Schutz der Waise, der Verwahrlosung, des Vandalismus, die Tötung des Gemeindefremden. In der Jugendpflege für die bedürftigen Kinder, die über dem Jugendamt außer der Erziehung des Lebensbedarfs und Pflege in Krankheitsfällen die Gewährung der Erziehung und die Erwerbsfähigkeit, wobei im Sinne des Auftriebs der Tüchtigkeit und Aufwendungen für eine bessere Berufsausbildung möglich sein sollen. Oft wird sich bei der Minderjährigenfürsorge das Jugendamt mit der Schulaufsicht in der Jugend-erziehung befassen müssen. Die Bestimmungen über diese, die den Erziehungsberechtigten Helfer zur Verhütung körperlicher, geistiger und sittlicher Verwahrlosung der Jugend zur Seite stellen, bedeuten trotz einzelner Anlässe gelegentlich etwas Neues. Dem Jugendamt obliegt ferner die Jugendgerichtshilfe, die Mitwirkung bei der Aufsicht über die Beschäftigung von Kindern und jugendlichen Arbeitern, ferner bei der Jugendfürsorge für Kriegswaisen und Kinder von Kriegesgeheimen und endlich in der Jugendhilfe bei den Polizeibehörden namentlich bei der vorübergehenden Verwahrung. Diese Maßnahmen des Jugendamts werden ergänzt durch den Kreis der jugendkassenartigen Aufgaben, bei denen das Jugendamt sich im wesentlichen auf Anregung, Förderung und gegebenenfalls Schaffung entsprechender Einrichtungen zur Hilfe für die Jugendlichen beschränkt. Hierzu gehören Beratung in Angelegenheiten der Jugendlichen, Mutterhaus vor und nach der Geburt, Wohlfahrt der Säuglinge, der Kleinkinder und der Schulkindern außerhalb des Unterrichts, sowie der schulentlassenen Jugend.

— Oberbürgermeister Gläting, dessen Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden wir bereits am Samstag mitteilten, kam im Jahre 1909 von der hessischen Finanzverwaltung (er war Vortragsender Rat im Finanzministerium in Darmstadt) als zweiter Bürgermeister nach Wiesbaden und wurde im Jahre 1912 nach dem Ausscheiden des Oberbürgermeisters Dr. n. Ibell zum Oberbürgermeister gewählt. Auf Befehl des Oberkommandos der Internationalen Rhein-London-Konvention wurde er im Jahre 1919 seines Amtes enthoben und ausgewiesen. Die Verdienste des Oberbürgermeisters Gläting um Wiesbaden liegen in erster Linie auf finanzpolitischem und organisatorischem Gebiet. Als zweiter Bürgermeister hat er sich besonders um die glückliche Realisation der Kurverwaltung und die Einführung der Kurkarte verdient gemacht. Bis dahin war Wiesbaden der einzige kurtouristische Badeort in Deutschland, und die Einführung einer einheitlichen Beschränkung war ein Experiment, das nur durch die glückliche Verbindung von Kurkarte mit Kurbus- bzw. Hochbahn-Abonnement glückte. Sein Werk ist ferner die Reorganisation der Wasser- und Lichtwerke. Weitere größere Aufgaben, wie die Eingemeindung von Griesheim, der Sauersteiner Hafenbau, die Förderung der Industrie u. a., wurden durch den Krieg in den Hintergrund gedrängt. Die Tätigkeit Glättings zum Wohl der Stadt ist wiederholt anerkannt und diese Anerkennung auch mehrfach durch die höchsten Behörden offiziell zum Ausdruck gebracht worden. Oberbürgermeister Gläting hatte noch

— Erneute Festlegung der Grenzen zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland hinsichtlich der Erteilung von Ein- und Ausfuhrbewilligung durch das Emf. Ein- und Ausfuhramt. Der Reichsstaatsminister für Ein- und Ausfuhrbewilligung, Berlin, hat der Handelskammer nachstehende Ausführungen ausgeben lassen: „Die Internationalisierte Handelskommission hat am 8. September 1922 die Zuständigkeit des Emf. Ein- und Ausfuhramtes für die Gebiete, die durch Artikel 2 ihrer Verordnung Nr. 81 festgelegte Zolllinie begrenzt sind, erneut festgelegt. Viernach sind als Grenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet namentlich anzusehen: 1. Der Rhein von der holländischen Grenze bis zur Höhe von Lobhausen (nördlich von Düsseldorf), einschließlich der Häfen von Schiefeln, Ruhrort und Duisburg. 2. Ein Brückenkopf um Düsseldorf, begrenzt durch Lobhausen, Ratingen und die Elfergrenze von Hülbersath und Erftath (wobei beiden eingeschlossen). 3. Der Brückenkopf Köln. 4. Der Rhein zwischen den Brückenköpfen Köln und Koblenz. 5. Die Brückenköpfe Koblenz und Mainz, die zwischen Dies und Walsdorf durch eine Linie, welche der Nordostgrenze der Kreise Dies und Pannenschwarzbach folgt, verbunden werden. 6. Der Rhein vom Brückenkopf Mainz bis zur elbischen Grenze.“

— Der erste Schnee. Nach dem kühlen Wetter der letzten Tage, das durch Regen besonders kühlbar wurde, steht heute dornig gegen 1 Uhr heftiges Schneetreiben ein. In dichten Floden kam es vom frühen Novemberhimmel. Auf den Straßen schmolz der Schnee zwar bald wieder, aber die Wiesen und Gärten der Umgebung zeigten sich bald in dem weißen Kleid des Winters, das die Natur besonders mit Rücksicht auf die noch nicht beendete Kartoffelernte noch immer zu früh ansetzen hat.

— Die Kartoffelernte. Der Reichtumsausbruch der deutschen Landwirtschaft teilt mit, daß die Kartoffelernte fast ganz beendigt sei und der Ertrag noch wesentlich höher sein dürfte, als in der letzten Woche der Öffentlichkeit mitgeteilt wurde. Die Winterbedeckungen der großen Bedarfsgebiete dürften zu 80 Prozent erledigt sein. Leider seien in den Frosttagen schon erhebliche Mengen Kartoffeln für die menschliche Ernährung unbrauchbar geworden. Man rechnet mit 5 Prozent der gesamten Ernte. — Aus Berlin wird uns ferner gemeldet: Während im Oktober 1921 auf den Groß-Berliner Hobnhöfen 8792 Wagenladungen zu je 15 Tonnen, gleich 294 096 Zentner, als Stillsgut eingingen, kamen im Oktober 1922 13 549 Wagenladungen zu je 15 Tonnen, das sind 53 Prozent mehr, und 743 979 Zentner Stillsgut, das sind 153 Prozent mehr mit Kartoffeln. Der Anbruch ist so groß, daß die Direktion Berlin bereits in großem Umfang Turnballen leere Schuppen und Ähnliches mieten mußte, um die Kartoffeln einzulagern, da die geräumigen Hallen der Güterabfertigungen die aufstömenden Massen nicht mehr beherbergen konnten. Auch aus anderen Großstädten wird ein starker Anlauf von Kartoffelwagen gemeldet.

— Zahlung von Brachten in Scheds. Auf Anfrage der Handelskammer Wiesbaden, ob die Reichsbank bereit sei, die Zahlung von Brachten in Scheds auszufallen, ähnlich wie neuerdings Zollsahlung in Scheds gestatte, hat die Reichsbankdirektion Mainz wie folgt erwidert: „Unsere sämtlichen Eisenbahnkassen sind bereits durch Amtsblattverfügung vom 6. Oktober 1918 angewiesen worden, Scheds, die den Vorschriften des Scheckgesetzes entsprechen und hinsichtlich ihrer Fälligkeit kein Bedenken abmaltet, in Zahlung zu nehmen.“

— Änderungen der Gebühren im Paket- u. w. Verkehr nach dem Ausland. Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung in Auslands-Paket-, Telegramm- und Zeitungserverkehr ist mit Wirkung vom 8. November an auf 1000 M. festgelegt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Fächern mit Wertangabe nach dem Ausland maßgebend. Für Frangiprobe nach dem Ausland werden ebenfalls entsprechend erhöhte Gebühren erhoben werden. Nähere Auskünfte erteilen die Postämter.

„Ich tu's eben“, lachte er. „Unter Umständen kann ich von einer gefunden Rücksichtslosigkeit sein.“
Sie schaute zu ihm auf. In dieser unsicheren Beleuchtung sah sein Gesicht sehr edel aus; im hellen Tageslicht verrieten die schönen Züge die Wirkung der Schminke.

„Berl“, sagte sie unvermittelt, „wenn ich nur eins
wüßte —“
„Nun?“ —

„Ob Großmama sich sehr um mich grämt.“
 „Er drohte ihr mit dem Finger. „Warte nur. Du
 sollst keine anderen Götter haben neben mir —“
 „Bert!“ hat sie erschrocken.

„Ja, ja doch“, sagte er etwas ungeduldig, „Großmama ist eine liebe alte Dame, aber ich habe dir doch hundertmal auseinandergesetzt, daß die absterbende Generation nicht das Recht hat, der aufstrebenden den Lebensweg vorzuschreiben. Sei mein starkgeistiges Lieb. Mach' dich los von diesen schwächlichen Erwägungen. Ich würde mich deinetwegen mit der ganzen Welt entzweit haben. Muß ich fürchten, daß deine Liebe geringer ist als meine?“

Er redete noch manches, und seine bethenden Augen gaben jedem Wort noch einen besonderen Nachdruck. Er kannte seine Macht gut. Manch liebes Mal war ihm ein vollbefehtes Haus willig durch alle Stimmungen gefolgt. Diesem Seelen gegenüber war sein Einfluß prengelos. Es bereitete ihm eine nie gekannte Lust, immer wieder zu beobachten, wie auch ihre leichten leisen Flügelschläge erlahmten und sie zu seinen Füßen lag, hilflos hingegeben in blinder Vergötterung. Das war ein Spiel, dessen er nie überdrüssig wurde in den Wochen, die sie bis zur Erledigung der notwendigen Formalitäten im Reimschen Hause verlebten.

Frau Agnes wurde es manchmal zu viel. „Du treibst es zu arg, Bert. Das ist ja beinahe, als ob ich meinen „Flod“ Kunststücke machen lasse. Ruch! Apporte! Mach' schön —“

„Zwischen Baum und Borke und zwischen Liebes-
leute sollst du deine Hand nicht stecken, teure
Schwester“, lachte er, aber sie kannte ein gewisses
Etwas in seinem Ton; dann war es ganz und gar ver-
geblich, ihm Vorstellungen zu machen.

Trotz all seiner Verliebtheit würde er Doralias nicht aus ihrem stillen Garten entführt haben, wenn er seiner Macht über sie nicht unbedingt sicher gewesen wäre. Daß ihre Vergangenheit sie hier und da noch mit einigen feinen Fäden hielt, hatte nichts zu sagen, die löste man sanft und leicht; und unter seinen Küssen würde sie die kleine Probeur nicht einmal gewahr werden. — — —

„In welcher Kirche werden wir getraut werden?“
fragte sie ihn eines Tages.

„In gar keiner, Liebchen.“

Entgeistert starrte sie ihn an. Das war doch nicht denkbar. In ihren unschuldigen Jungmädchenenträumen daheim hatten Orgel- und Glodenklang, der schön geschmückte, heilige Raum, Großvaters liebe Stimme am Altar eine so große Rolle gespielt, und nun —

„Bert, dann sind wir ja gar nicht richtig verheiratet“, rief sie mit Tränen in der Stimme.

„Ohne Sorge. Es würde schon ein paar Anwältle erfordern, uns wieder auseinander zu bringen“, lachte er. Dann setzte er sich neben sie, nahm sie in den Arm und sprach lange auf sie ein. Von inhaltslosen Paraden, deren man auf der Bühne ach, so überdrüssig würde, daß man sie im Privatleben schlechterdings nicht ertragen könne, von aufrechter Überzeugung, die sich selbst der Liebsten zu Gefallen nicht beugen dürfe, von uralten Vorurtheilen, die als Erbsitz im Blut ja ganz erklärlich wären, deren aber ein denkender Mensch dennoch Herr werden müsse. —

„Über Bert — Gottes Segen“ —

„Den Segen besitzen wir schon in unserer Liebe. Eine ganze wohllehmwürdige Synode könnte uns den weder geben noch nehmen.“

Endlich gab Dorasties nach, wie immer. Sie liebte ihn ja so heiß. Es kam ihr nicht in den Sinn, daß er ihr zuliebe auch einmal nachgeben könnte. Vielleicht hatte er ja recht, daß, was sie ersuchte, nur ein bühnenmäßiges Theater sei. Dennoch blieb ein leises, wehes Bedauern in ihrem Herzen zurück.

„Darf ich denn nicht wenigstens den Großeltern
unseren Hochzeitstag mitteilen?“

Um Gotteswillen! Sollten die beiden Alten sich
am Ende gar noch telegraphisch anmelden? In früheren

„Sind gar nicht richtig“ antwortete. „In Kapellen
fahren hatte Vert den „Parrer von Kirchfeld“ mit
Vorliebe gegeben, er hatte auch weiter nichts gegen
die Geistlichen einzuwenden als deren allgemeine
Überküssigkeit, persönlich aber wünschte er von ihnen
nicht behelligt zu werden. Sie konnten so entseßlich
inbequem sein, Katholiken sowohl wie Protestanten,
mit ihren Antzpflichten und Gewissensstrupeln. Aber-
haupt — jeder in seinem Risseu. In Bartenhagen
haben die alten Kirchenrats stülgerecht und harmonisch
gewirkt, aber hier im Reinachischen Hause? — Berrühte
Idee!

Er küßte Doralias darauf noch heißer als sonst und sagte, was er früher auch schon gesagt hatte, daß er überflüchtig sei auf jeden ihrer Blicke und Gedanken, und daß er dies Opfer der Vergangenheit fordern müsse als Beweis ihrer Liebe.

„Nennt mich einen Pfülscher, wenn ich sie nicht die
 lsten vergeffen lebre“, dachte er übermüthig. Und er
 erkand es meisterhaft, die Wogen einer schwülen
 Stuchfeligkeit über ihrem achtzehnjährigen Köpfchen zu-
 sammenschlagen zu lassen, denn er hatte ihr Wesen
 studirt, wie man in den Geist einer interessanten,
 neuen Rolle eindringt.

— 20 000 Papiermark für ein 20-Markstück. Der Anlauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 6. bis 12. November zum Preis von 20 000 M. für ein 20-Markstück und 10 000 M. für ein 10-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. — Der Anlauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbank und die Post erfolgt vom 6. November ab bis auf weiteres zum 450fachen Betrag des Nennwerts.

— **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Freitag: 1. Abteilung: 15 000 M.: 320 074. 10 000 M.: 183 249. 5 000 M.: 35 522. 51 465. 121 104. 174 368. 234 569. 259 094. 272 912. 307 566. 353 809. 366 262. 371 356. 2. Abteilung: 15 000 M.: 26 344. 10 000 M.: 221 868. 249 771. 269 259. 5 000 M.: 38 567. 57 622. 118 855. 183 824. 199 101. 213 916. 280 588. 286 389. 294 093. 299 868. 3. Abteilung: 15 000 M.: 225 592. 10 000 M.: 186 631. 188 364. 334 240. 5 000 M.: 25 247. 41 833. 64 308. 97 824. 185 840. 216 130. 251 721. — Samstag: 1. Abteilung: 30 000 M.: 222 679. 15 000 M.: 1992 191 211. 10 000 M.: 135 588. 286 257. 301 677. 5 000 M.: 18 104. 58 148. 74 372. 106 650. 113 313. 134 042. 162 642. 244 365. 276 230. 345 705. 2. Abteilung: 10 000 M.: 263 766. 336 431. 337 548. 5 000 M.: 78 470. 91 942. 154 798. 211 810. 257 307. 261 847. 269 514. 296 685. 322 843. 361 988. 374 144. 3. Abteilung: 5 000 M.: 259 415. 4 000 M.: 282 790. 3 000 M.: 244 501. 15 000 M.: 5359 104 929. 10 000 M.: 183 229. 302 412. 5 000 M.: 197 265. 312 852. 328 263. 338 073. (Ohne Gewähr.)

— **Entscheidung einer Gedächtnisfeier.** Gestern vormittag 1411 Uhr fand in dem desolatorischen Vorraum des Landeshauses vor zahlreich Versammelten die feierliche Gedächtnisfeier der zwei Gefallenen statt, welche die 86 Kameraden der im Weltkrieg gefallenen Beamten und Arbeiter des Bezirksverbandes Wiesbaden trugen. „Pro Patria“, so lautet die schlichte Überschrift, dann folgen die Namen der beiden, welche als Opfer des Weltkriegs fielen. Zwischen Überschrift und Namen ist in dem grauen Marmor ein sterbender Krieger ausgehauen, unten ist die Jahreszahl 1914–1918 angebracht. Durch einen Choral, der von der Hauskapelle gespielt wurde, die Feier eingeleitet. Dem Vorbruch des Landesrats Schlichter folgte die Ansprache des Landesbauinspektors, währenddessen brachte der Sängerkreis des „Wiesbadener Beamtenbundes“ „Ich hatt' einen Kameraden“ zum Vortrag. Landesoberinspektor Meiner, Vorsitzender des Beamtenauschusses, sprach im Namen der Beamtenvereine. Unter den Klängen der Hauskapelle mit dem Lied „Wir treten zum Besen“ schloß die würdige Feier.

— **Die Feststellung von Kriegsschäden** regelt ein besonderes Gesetz. Der Reichsminister des Innern hat dazu eine Verordnung zur Ausführung erlassen. Bei der Feststellung von Schäden ist von dem Neubauwert des Gebäudes unter Berücksichtigung der Friedenspreise auszugehen. Dabei ist der entfallene Abzug nach Alter und Abnutzung zu machen. Auch ist der Wert der verbleibenden Bauteile nach Berücksichtigung der Abnutzung abzuschätzen. Zuerst ist der Unterchied zwischen dem vollen Wert zur Zeit des Wiederaufbaus und den Kosten vor dem Krieg. Bei einem Wiederaufbau kann bis zur Hälfte der Mehrkosten infolge von baupolizeilichen Vorschriften oder sonstigen aus Gründen der Gesundheitspflege oder Sicherheit angeordneten Anordnungen gewährt werden. Die Art der Schadensermittlung bestimmt die Landeszentralbehörde. Eine Überschreitung des Umfangs wird nicht berücksichtigt.

— **Das Winterfest im Kurhaus,** dem in diesem Jahr ein besonders großzügig gefakter Rahmen gegeben war, hatte eine beachtliche Fülle von Teilnehmern auf den Plan gerufen. Die erweiterten Festräume des Kurhauses waren sämtlich besetzt von einer Besucherzahl, die eifrig teilnahm an den gebotenen Genüssen und mit ihrer Anerkennung für das abwechslungsreiche Sonderprogramm nicht zurückhielt. Im großen Saal war wieder eine von Charakteristiken unternehmender Kleinlandschaft auf das Bühnen gesäubert. Rheinische Winterernte und ein Reigen junger Damen aus dem Rheinland tanzten in einem eckigen Bild rheinischer Fröhlichkeit, und der Beifall, den der stimmungsvolle Vortrag von Rheinliedern, den Victor von Schenk bei, weckte, forderte zu wiederholten Zugaben heraus. Im kleinen Saal waren Mädchen und weinlaunig umspannende Lauben mit Lampenbeleuchtung an den Seiten eingebaut und Lichtumkränzte Brantfässer ließen Erinnerungen an die ersten und, leider jetzt auch letzten Tropfen der sonnenbeschienenen Hügel des Rheingaus wach werden. Der „Reue“ wurde diesmal im Keller aufgeführt. Die umfangreichen Gemälde unter dem großen Saal waren nach schillernder Ausstattung zum erstenmal der Benutzung freigegeben. Das süße Aroma des Koffees wies den Weg durch kalte Gänge. Auch hier konzertierte eine Schrammellapelle, war Gelegenheit zum Tanzen, für den in den übrigen Räumen neben einer „umherziehenden“ Mandolinellapelle, mehrere Orchester, darunter natürlich auch eine Jazzband, forsten. Das froh oder gerade wegen der Fülle bis zum Schluss des Festes überall die angeregteste Stimmung herrschte, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

— **Der Kleintierhof im November.** Sachgemäße Fütterung und trockene warme Stallung sind die Hauptbedingungen zum Gedeihen des Viehs. Die Ställe erhalten das Viehfutter und Trankwasser etwas angewärmt (aber nicht heiß), das Körnerfutter wird am besten im Schattentum mit Sand, Erde und Heu vermengt gegeben, damit die Ställe nicht zu heiß werden und etwas zu schäffeln haben. Ein Staubbad tut das übrige. Obwohl die Gänse und Enten Wassertiere sind, verlangen sie doch warme, trockene Unterkunft, denn auch im Stall eine möglichst dicke trockene Stroh. Die Taubenställe sind aus dem gleichen Grund bei kaltem Wetter mit Stroh zu öffnen und zeitig zu schließen, wenn die Tauben dann auch etwas weniger Futter erhalten, so kühlt es nichts, sie werden nur vom unnötigen Mühen abgehalten. — Die Kanarienvögel verlangen trockene Räte und frische Luft ausgeblasen, Räte aber nicht, weshalb für guten Luftabzug gesorgt werden soll. Bei Trockenfütterung ist abgekochtes Wasser zu geben. Weichfutter kann angewärmt sein, das Grünfutter darf aber nicht gefroren sein. Die Ziegen sind gegen Räte sehr empfindlich, ihre Stallungen sind daher nicht nur trocken, sondern auch warm zu halten. Als Futter ist in erster Reihe gutes Heu zu geben, etwas Safer ist von Vorteil; trüchtige Ziegen sind besonders gut zu halten.

— **In der Sache des Raubmordversuchs an dem amerikanischen Major Sauerwein** ist jetzt durch eine Zeugenvernehmung festgestellt, daß als Täter drei junge Leute in Frage kommen. Der fragliche Zeuge, der diese Aussage machte, betrat das Atrium des Majors Sauerwein, das unbesetzt war und sah auf einem Sitz einen Mann sitzen, der bis an die Knie mit einer Decke bedeckt war und den Eindruck eines Betrunknen machte, da er festgesetzt wurde in ausländischer Sprache von sich gab. Ferner sah er einen schlanken jungen Mann, der sich mit beiden Händen an dem Gipsbild festhielt und fortwährend nach dem Major hinlief. Später wurde dann berichtet, wie dieser junge Mann in Begleitung von zwei jungen Leuten im Alter von 22 bis 25 Jahren in eiligen Schritten nach der Bahnstation zu gingen. Es ist anzunehmen, daß die drei jungen Leute in

der fraglichen Nacht in Frankfurt Unterkunft gesucht haben oder gar in Frankfurt wohnhaft sind. Die drei jungen Leute sind schlafend und barfuß.

— **Die Vogelfütterung im Winter** soll nicht übertrieben werden. Es ist nachgewiesen, daß zu gut gefütterte Vögel durch die Winterfütterung entarten. So hat das Füttern mit rohem Fleisch die Amseln zu Nesträubern gemacht. Auch bei den Meisen kann leicht eine Entartung eintreten. Die Vögel sollen sich eigentlich allein durch den Winter helfen, und nur dadurch sind sie uns nützlich, daß sie wegen Futtermangels die Obstbäume nach Insekten und Larven abfressen. Werden sie zu sehr gefüttert, so tun sie es nicht, und ihr Ruhen geht zurück. Zum mindesten soll die Fütterung nur während der Zeit geschehen, wo Glätte, tiefer Schnee usw. dem Vögeln die Nahrung schmälert. Während Tau- und Regenwetters dagegen ist die Fütterung nicht nur überflüssig, sondern schädlich.

— **Weihnachtspakete nach Übersee.** Es empfiehlt sich, Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern, namentlich auch nach den Vereinigten Staaten von Amerika, schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Auslieferung an die Empfänger gesichert ist.

— **Vom Jagd überfahren.** Am Stellwerk des Bahnhofs Friedrich-Welt wurde in der Nacht zum Sonntag ein Bahnangestellter aus Hainhausen überfahren und getötet.

— **Frau Stadterverordnete Herrmann,** deren Name im letzten Stadtschreiben-Sitzungsbericht mit dem Zusatz (Rom.) genannt wurde, bittet um Mitteilung, daß sie keine Partei angehört.

— **Die Beschläge in Winterregenschuhen** sind, wie die Handelskammer mitteilt, durch ein neues Gesetz erhöht.

— **In dem Vorfall in der Bechstraße,** bei dem die Frau eines Schneiders am Tage verletzt wurde, bittet uns Schneidermeister H. Courtial, Bechstraße 21, mitzuteilen, daß weder er noch seine Frau mit der Sache irgendwie im Zusammenhang stehen.

— **Die Dreizehntage Fastenzeit** macht darauf aufmerksam, daß am 10. d. M. mit der Beibehaltung der jährigen zweiten Sternzeit begonnen wird.

— **Vorberichts über Kunst, Vorträge und Verwandtes.**

• **Stadtheater.** Das nächste Sinfoniekonzert findet am 14. d. M. statt. Unter der Leitung von Otto Klemperer-König gelangt die 9. Sinfonie von Mahler zur Aufführung. Beginn des Vorverkaufes Freitag, den 10. November d. J.

• **Konzerte.** Die Leitung des 1. Volks-Jazzkonzertes heute Montag hat infolge Erkrankung des Musikdirektors Eduard Karpelmeier Herrmann Jener übernommen. Das Programm lautet wie folgt: 1. Ouvertüre von Handel, 2. Doppelkonzert von Bach, gespielt von den Konzertmeistern Rudolf Bergmann und Wilhelm Hanke, 3. Sinfonie Nr. 6 (Pastorale) von Beethoven.

— **Musik- und Vortragsabende.**

• **Konzerte.** Der Gesangsverein „Hilde“ gab am Sonntagmorgen im Hofsaal des Logenplatzes (Belpplatz) ein Konzert unter Leitung des Herrn Hermann Stiller. Herr Stiller ist als ein sehr tüchtiger und einflussreicher Chorleiter gefährt und oft gewürdigt; er hält seinen Gesang in seiner Hand, und die chorischen Leistungen erfreuen durch die Feinheit und Wohlgeheißel des Stimmmaterials ebenso wie durch den Vortrag, der sich in der dynamischen Färbung als besonders geschmackvoll erweist. Besonders „Krepper“ und Hermann Jülicher „Mühling“ gelangen vortrefflich; die chorischen Strophen und die sichere Erlösung der schwierigen Einsätze im letzten Chor übertrug sich besonders angenehm. Auch den weiteren Chören des Programms verleiht die „Hilde“ zu bestem Erfolg. Zwei Solisten waren zur Stelle. Herr Wfr. Zerkow, der hier schon wohlbekannte Cellist, spielte verschiedene Kompositionen von Saint-Saëns, Chopin usw. Er ließ in der Kantilene manche sympathisch klingenden Töne erklingen und legte für die virtuellen Hervorbringen eine außerordentliche Fliegerei und Begabung ein. Herr Dr. Karl Henrich befand sich als Gesangsmitglied am gut ausbalancierten Begabung. In Liedern von Robert Schumann und den beiden Gesängen des „Weltens“ aus Wagner „Lied der Elfen“ brachte er seine große, ausgeübte Baritonstimme zur rechten Geltung; dem Ausdruck gedank es nicht an Gefühlswärme; eine vernehnte Begabung und Modulation dürfte für den Vortrag noch zu erheben sein. Die Klavierbegleitung der Solisten lag bei H. J. L. in guten Händen. — Im Kurhaus ließ sich am selben Abend Herr Karl Blume als Sänger zur Laute hören. Er beherrschte sein wohlklingendes Instrument mit bemerkenswerten technischen Geschick, und sein Gesangsvermögen, wenn auch mehr naturwüchsig als kunstgemäß durchgebildet, hat etwas entschieden Interessantes und Beliebiges. Die Deklamation ist sicher zupassend und treffend. In einer Anzahl Lieder offenbarte sich Herr Blume auch als talentvoller Komponist. Wie immer gefielen am meisten die mehr vollständig gehaltenen humorvollen Liedchen. — galt es nun die „Drei Schneider“ oder den „Kaufmann“ oder die „Heuerstube“ oder den faden deutschen „Apfelbaum“. Doch die kleine, aber aufmerksame Gemeinde, die Herr Blume am 1. November hatte, jubelte auch seinen übrigen belagerten und gemühten Vorträgen freudig zu, und seine am Sonntagabend ausgefallenen Liedchen fanden reichlichen Beifall.

• **Wiesbadener Vortragsabende.** Im Program am Montag sprach am Sonntag Prof. Dr. Schuberth über „Deutsch-christliche Kultur im Frühmittelalter“. Es war zu erwarten, daß der bekannte Heidelberger Altgermanist sein Thema vom protestantischen Standpunkte aus behandeln würde. Das germanische Volkstum ging nach seiner Meinung eine Verbindung mit der überlegenen Geisteskultur der Kirche ein, ohne daß Deutschland jemals eine geistige Provinz Roms geworden wäre. Schon im arischen Weltbild der Goten glaubte der Redner ein germanisches Sonderbedürfnis erkennen zu müssen. Hier bildeten sich Stammeskirchen mit einem König an der Spitze, der wurde durch die Frage der nationalen Kirche aufgeworfen. Selbst das Wachstum, das von außen, besonders von Irland, einströmte, bildete nicht dem Ideal der Kirche, sondern diente durch Pflege der Erziehung dem Staatsgedanken. Die pseudoindischen Fälschungen jenseits der päpstlichen Macht finden in Ostfranken kein Gehör, die Kaiser betrachteten die Völker als Beamte des Staates und der Papst ist lediglich eine moralische Autorität. Stürzte allen Ausführungen des Redners fand als unangenehmes Versehen die mit dem Staat unverbundene protestantische Landeskirche. Selbst das Epiz vom Heiland, das Christus als Lehnsherrn, die Gläubigen als Vasallen schildert, wurde so gedeutet, daß man an Luther denken mußte. Dem Gegenstand nach und Treue entspricht der Reformationsgedanke von Gnade und Glaube. Trotz einer gewissen Einseitigkeit der Auffassung verdiente der Vortrag wegen des heigebundenen reichen Tatsachenmaterials den am Schluß reichlich gespendeten Beifall.

W. W.

— **Wiesbadener Vortragsabende.** Im Program am Montag sprach am Sonntag Prof. Dr. Schuberth über „Deutsch-christliche Kultur im Frühmittelalter“. Es war zu erwarten, daß der bekannte Heidelberger Altgermanist sein Thema vom protestantischen Standpunkte aus behandeln würde. Das germanische Volkstum ging nach seiner Meinung eine Verbindung mit der überlegenen Geisteskultur der Kirche ein, ohne daß Deutschland jemals eine geistige Provinz Roms geworden wäre. Schon im arischen Weltbild der Goten glaubte der Redner ein germanisches Sonderbedürfnis erkennen zu müssen. Hier bildeten sich Stammeskirchen mit einem König an der Spitze, der wurde durch die Frage der nationalen Kirche aufgeworfen. Selbst das Wachstum, das von außen, besonders von Irland, einströmte, bildete nicht dem Ideal der Kirche, sondern diente durch Pflege der Erziehung dem Staatsgedanken. Die pseudoindischen Fälschungen jenseits der päpstlichen Macht finden in Ostfranken kein Gehör, die Kaiser betrachteten die Völker als Beamte des Staates und der Papst ist lediglich eine moralische Autorität. Stürzte allen Ausführungen des Redners fand als unangenehmes Versehen die mit dem Staat unverbundene protestantische Landeskirche. Selbst das Epiz vom Heiland, das Christus als Lehnsherrn, die Gläubigen als Vasallen schildert, wurde so gedeutet, daß man an Luther denken mußte. Dem Gegenstand nach und Treue entspricht der Reformationsgedanke von Gnade und Glaube. Trotz einer gewissen Einseitigkeit der Auffassung verdiente der Vortrag wegen des heigebundenen reichen Tatsachenmaterials den am Schluß reichlich gespendeten Beifall.

W. W.

— **Wiesbadener Vortragsabende.** Im Program am Montag sprach am Sonntag Prof. Dr. Schuberth über „Deutsch-christliche Kultur im Frühmittelalter“. Es war zu erwarten, daß der bekannte Heidelberger Altgermanist sein Thema vom protestantischen Standpunkte aus behandeln würde. Das germanische Volkstum ging nach seiner Meinung eine Verbindung mit der überlegenen Geisteskultur der Kirche ein, ohne daß Deutschland jemals eine geistige Provinz Roms geworden wäre. Schon im arischen Weltbild der Goten glaubte der Redner ein germanisches Sonderbedürfnis erkennen zu müssen. Hier bildeten sich Stammeskirchen mit einem König an der Spitze, der wurde durch die Frage der nationalen Kirche aufgeworfen. Selbst das Wachstum, das von außen, besonders von Irland, einströmte, bildete nicht dem Ideal der Kirche, sondern diente durch Pflege der Erziehung dem Staatsgedanken. Die pseudoindischen Fälschungen jenseits der päpstlichen Macht finden in Ostfranken kein Gehör, die Kaiser betrachteten die Völker als Beamte des Staates und der Papst ist lediglich eine moralische Autorität. Stürzte allen Ausführungen des Redners fand als unangenehmes Versehen die mit dem Staat unverbundene protestantische Landeskirche. Selbst das Epiz vom Heiland, das Christus als Lehnsherrn, die Gläubigen als Vasallen schildert, wurde so gedeutet, daß man an Luther denken mußte. Dem Gegenstand nach und Treue entspricht der Reformationsgedanke von Gnade und Glaube. Trotz einer gewissen Einseitigkeit der Auffassung verdiente der Vortrag wegen des heigebundenen reichen Tatsachenmaterials den am Schluß reichlich gespendeten Beifall.

W. W.

— **Wiesbadener Vortragsabende.** Im Program am Montag sprach am Sonntag Prof. Dr. Schuberth über „Deutsch-christliche Kultur im Frühmittelalter“. Es war zu erwarten, daß der bekannte Heidelberger Altgermanist sein Thema vom protestantischen Standpunkte aus behandeln würde. Das germanische Volkstum ging nach seiner Meinung eine Verbindung mit der überlegenen Geisteskultur der Kirche ein, ohne daß Deutschland jemals eine geistige Provinz Roms geworden wäre. Schon im arischen Weltbild der Goten glaubte der Redner ein germanisches Sonderbedürfnis erkennen zu müssen. Hier bildeten sich Stammeskirchen mit einem König an der Spitze, der wurde durch die Frage der nationalen Kirche aufgeworfen. Selbst das Wachstum, das von außen, besonders von Irland, einströmte, bildete nicht dem Ideal der Kirche, sondern diente durch Pflege der Erziehung dem Staatsgedanken. Die pseudoindischen Fälschungen jenseits der päpstlichen Macht finden in Ostfranken kein Gehör, die Kaiser betrachteten die Völker als Beamte des Staates und der Papst ist lediglich eine moralische Autorität. Stürzte allen Ausführungen des Redners fand als unangenehmes Versehen die mit dem Staat unverbundene protestantische Landeskirche. Selbst das Epiz vom Heiland, das Christus als Lehnsherrn, die Gläubigen als Vasallen schildert, wurde so gedeutet, daß man an Luther denken mußte. Dem Gegenstand nach und Treue entspricht der Reformationsgedanke von Gnade und Glaube. Trotz einer gewissen Einseitigkeit der Auffassung verdiente der Vortrag wegen des heigebundenen reichen Tatsachenmaterials den am Schluß reichlich gespendeten Beifall.

W. W.

— **Wiesbadener Vortragsabende.** Im Program am Montag sprach am Sonntag Prof. Dr. Schuberth über „Deutsch-christliche Kultur im Frühmittelalter“. Es war zu erwarten, daß der bekannte Heidelberger Altgermanist sein Thema vom protestantischen Standpunkte aus behandeln würde. Das germanische Volkstum ging nach seiner Meinung eine Verbindung mit der überlegenen Geisteskultur der Kirche ein, ohne daß Deutschland jemals eine geistige Provinz Roms geworden wäre. Schon im arischen Weltbild der Goten glaubte der Redner ein germanisches Sonderbedürfnis erkennen zu müssen. Hier bildeten sich Stammeskirchen mit einem König an der Spitze, der wurde durch die Frage der nationalen Kirche aufgeworfen. Selbst das Wachstum, das von außen, besonders von Irland, einströmte, bildete nicht dem Ideal der Kirche, sondern diente durch Pflege der Erziehung dem Staatsgedanken. Die pseudoindischen Fälschungen jenseits der päpstlichen Macht finden in Ostfranken kein Gehör, die Kaiser betrachteten die Völker als Beamte des Staates und der Papst ist lediglich eine moralische Autorität. Stürzte allen Ausführungen des Redners fand als unangenehmes Versehen die mit dem Staat unverbundene protestantische Landeskirche. Selbst das Epiz vom Heiland, das Christus als Lehnsherrn, die Gläubigen als Vasallen schildert, wurde so gedeutet, daß man an Luther denken mußte. Dem Gegenstand nach und Treue entspricht der Reformationsgedanke von Gnade und Glaube. Trotz einer gewissen Einseitigkeit der Auffassung verdiente der Vortrag wegen des heigebundenen reichen Tatsachenmaterials den am Schluß reichlich gespendeten Beifall.

W. W.

— **Wiesbadener Vortragsabende.** Im Program am Montag sprach am Sonntag Prof. Dr. Schuberth über „Deutsch-christliche Kultur im Frühmittelalter“. Es war zu erwarten, daß der bekannte Heidelberger Altgermanist sein Thema vom protestantischen Standpunkte aus behandeln würde. Das germanische Volkstum ging nach seiner Meinung eine Verbindung mit der überlegenen Geisteskultur der Kirche ein, ohne daß Deutschland jemals eine geistige Provinz Roms geworden wäre. Schon im arischen Weltbild der Goten glaubte der Redner ein germanisches Sonderbedürfnis erkennen zu müssen. Hier bildeten sich Stammeskirchen mit einem König an der Spitze, der wurde durch die Frage der nationalen Kirche aufgeworfen. Selbst das Wachstum, das von außen, besonders von Irland, einströmte, bildete nicht dem Ideal der Kirche, sondern diente durch Pflege der Erziehung dem Staatsgedanken. Die pseudoindischen Fälschungen jenseits der päpstlichen Macht finden in Ostfranken kein Gehör, die Kaiser betrachteten die Völker als Beamte des Staates und der Papst ist lediglich eine moralische Autorität. Stürzte allen Ausführungen des Redners fand als unangenehmes Versehen die mit dem Staat unverbundene protestantische Landeskirche. Selbst das Epiz vom Heiland, das Christus als Lehnsherrn, die Gläubigen als Vasallen schildert, wurde so gedeutet, daß man an Luther denken mußte. Dem Gegenstand nach und Treue entspricht der Reformationsgedanke von Gnade und Glaube. Trotz einer gewissen Einseitigkeit der Auffassung verdiente der Vortrag wegen des heigebundenen reichen Tatsachenmaterials den am Schluß reichlich gespendeten Beifall.

W. W.

— **Wiesbadener Vortragsabende.** Im Program am Montag sprach am Sonntag Prof. Dr. Schuberth über „Deutsch-christliche Kultur im Frühmittelalter“. Es war zu erwarten, daß der bekannte Heidelberger Altgermanist sein Thema vom protestantischen Standpunkte aus behandeln würde. Das germanische Volkstum ging nach seiner Meinung eine Verbindung mit der überlegenen Geisteskultur der Kirche ein, ohne daß Deutschland jemals eine geistige Provinz Roms geworden wäre. Schon im arischen Weltbild der Goten glaubte der Redner ein germanisches Sonderbedürfnis erkennen zu müssen. Hier bildeten sich Stammeskirchen mit einem König an der Spitze, der wurde durch die Frage der nationalen Kirche aufgeworfen. Selbst das Wachstum, das von außen, besonders von Irland, einströmte, bildete nicht dem Ideal der Kirche, sondern diente durch Pflege der Erziehung dem Staatsgedanken. Die pseudoindischen Fälschungen jenseits der päpstlichen Macht finden in Ostfranken kein Gehör, die Kaiser betrachteten die Völker als Beamte des Staates und der Papst ist lediglich eine moralische Autorität. Stürzte allen Ausführungen des Redners fand als unangenehmes Versehen die mit dem Staat unverbundene protestantische Landeskirche. Selbst das Epiz vom Heiland, das Christus als Lehnsherrn, die Gläubigen als Vasallen schildert, wurde so gedeutet, daß man an Luther denken mußte. Dem Gegenstand nach und Treue entspricht der Reformationsgedanke von Gnade und Glaube. Trotz einer gewissen Einseitigkeit der Auffassung verdiente der Vortrag wegen des heigebundenen reichen Tatsachenmaterials den am Schluß reichlich gespendeten Beifall.

W. W.

— **Wiesbadener Vortragsabende.** Im Program am Montag sprach am Sonntag Prof. Dr. Schuberth über „Deutsch-christliche Kultur im Frühmittelalter“. Es war zu erwarten, daß der bekannte Heidelberger Altgermanist sein Thema vom protestantischen Standpunkte aus behandeln würde. Das germanische Volkstum ging nach seiner Meinung eine Verbindung mit der überlegenen Geisteskultur der Kirche ein, ohne daß Deutschland jemals eine geistige Provinz Roms geworden wäre. Schon im arischen Weltbild der Goten glaubte der Redner ein germanisches Sonderbedürfnis erkennen zu müssen. Hier bildeten sich Stammeskirchen mit einem König an der Spitze, der wurde durch die Frage der nationalen Kirche aufgeworfen. Selbst das Wachstum, das von außen, besonders von Irland, einströmte, bildete nicht dem Ideal der Kirche, sondern diente durch Pflege der Erziehung dem Staatsgedanken. Die pseudoindischen Fälschungen jenseits der päpstlichen Macht finden in Ostfranken kein Gehör, die Kaiser betrachteten die Völker als Beamte des Staates und der Papst ist lediglich eine moralische Autorität. Stürzte allen Ausführungen des Redners fand als unangenehmes Versehen die mit dem Staat unverbundene protestantische Landeskirche. Selbst das Epiz vom Heiland, das Christus als Lehnsherrn, die Gläubigen als Vasallen schildert, wurde so gedeutet, daß man an Luther denken mußte. Dem Gegenstand nach und Treue entspricht der Reformationsgedanke von Gnade und Glaube. Trotz einer gewissen Einseitigkeit der Auffassung verdiente der Vortrag wegen des heigebundenen reichen Tatsachenmaterials den am Schluß reichlich gespendeten Beifall.

W. W.

— **Wiesbadener Vortragsabende.** Im Program am Montag sprach am Sonntag Prof. Dr. Schuberth über „Deutsch-christliche Kultur im Frühmittelalter“. Es war zu erwarten, daß der bekannte Heidelberger Altgermanist sein Thema vom protestantischen Standpunkte aus behandeln würde. Das germanische Volkstum ging nach seiner Meinung eine Verbindung mit der überlegenen Geisteskultur der Kirche ein, ohne daß Deutschland jemals eine geistige Provinz Roms geworden wäre. Schon im arischen Weltbild der Goten glaubte der Redner ein germanisches Sonderbedürfnis erkennen zu müssen. Hier bildeten sich Stammeskirchen mit einem König an der Spitze, der wurde durch die Frage der nationalen Kirche aufgeworfen. Selbst das Wachstum, das von außen, besonders von Irland, einströmte, bildete nicht dem Ideal der Kirche, sondern diente durch Pflege der Erziehung dem Staatsgedanken. Die pseudoindischen Fälschungen jenseits der päpstlichen Macht finden in Ostfranken kein Gehör, die Kaiser betrachteten die Völker als Beamte des Staates und der Papst ist lediglich eine moralische Autorität. Stürzte allen Ausführungen des Redners fand als unangenehmes Versehen die mit dem Staat unverbundene protestantische Landeskirche. Selbst das Epiz vom Heiland, das Christus als Lehnsherrn, die Gläubigen als Vasallen schildert, wurde so gedeutet, daß man an Luther denken mußte. Dem Gegenstand nach und Treue entspricht der Reformationsgedanke von Gnade und Glaube. Trotz einer gewissen Einseitigkeit der Auffassung verdiente der Vortrag wegen des heigebundenen reichen Tatsachenmaterials den am Schluß reichlich gespendeten Beifall.

W. W.

des Laus ein schlichtes Denkmal und meinte dieses in Gegenwart vieler Freunde des Hartmanns Bismarck. Die Hartmanns war durch Oberstmeister von Hammerstein-Wiesbaden vertreten, der auch die Gedächtnisrede hielt.

Sport.

• **Fußball.** In dem gestrigen Kreisligaspiel schlug der F.C. 09 Bielefeld den F.C. 08 Kreuznach 7:1.

• **Der Stadt- und Landverband für Reibeschlagen** beschäftigt am Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche im großen Saal des Rathauses die Vorführung eines leichtathletischen Films, der bei den deutschen Kampfsportarten in Berlin aufgenommen wurde. An den genannten Tagen werden um 4 Uhr und 5½ Uhr nachmittags Vorführungen für sämtliche hiesigen Schulen stattfinden, während um 8 Uhr abends jeweils eine Vorführung für Erwachsene geplant ist. Der Film hat bei seiner Erstvorführung in Dornpohl das lebhafteste Interesse aller Turner, Sportler und auch der Jugend gefunden.

Gerichtssaal.

• **Fe. Eine schwierige Wohnungsräumung.** Eine Schatzkammerwohnung hatte die 45jährige, aus Bosen gebürtige Witwe Kohnowicz, geb. Buchbinder, in der Kirchstraße 11 inne. Als nun am 24. März Beamte vom Magistrat kamen, um Frau Kohnowicz aus der Wohnung, die ihr vom Wohnungsgesamt abgetreten worden war, zwangsweise zu entfernen, widersetzte sie sich. Ihre Vorplatt betrat sie mit Möbeln, die sie dort zusammengetragen, und als die Beamten die von einem Schlosser geöffnete Tür aufschließen wollten, kam ihnen durch den Türspalt Schrapper und Fien entgegen. Nachdem sie die Beamten endlich den Weg über das aufgeschüttelte Möbelgeröll an der Tür gebahnt hatten, lag Frau Kohnowicz im Bett. Jedes Bettstück ließ sie die Wohnungsinhaber unter ihrem Körper hervorzuziehen. Als sie nun sah, daß nichts mehr half, griff sie zu ihren Goldschmücken und bei diese den Beamten an, wenn sie von ihrer Wohnung ablassen würden. Das wurde abgewiesen und nun sagte sie: „Kücher, Epheuboden, Koffschmücken usw. usw.“. Frau Kohnowicz, die kein Mittel unversucht gelassen hatte, fand wegen Widerstand, Körperverletzung, Beschädigung und Verletzung der dem Schatzkammergericht. Dieses erkannte auf eine Geldstrafe von 2000 M.

• **Fe. Beim Kohlenhehlen am Bahnhof** ermittelte eines Tages ein älterer Eisenbahnbeamter den Fuhrmann Rudolf Ehlis aus Dohheim und erbatte Anzeige. Der Beamte, der nur in Verbindung seines eingetragenen und seine Pflicht getan, wurde einige Tage darauf von dem Fuhrmann Ehlis angegriffen, auf die Erde geworfen, mit seinem Stod geschlagen bis er verlor, fast tot verlegt und den Kopf mehrmals auf den Boden geschlagen, so daß der Beamte seit dem Vorfall am 27. Juni bis heute noch nicht hergestellt ist. Ehlis ist wegen dieser Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

• **Verhaftete Eisenbahnarbeiter.** Zwei Eisenbahnbeamte, die nach und nach hundert Waggons Steinkohlen an Händler verschoben hatten, wurden vom Schatzkammergericht zu zwei bzw. 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Neues aus aller Welt.

• **Das Ende des Schwerebrechers Oph.** Nach wochenlangen Bemühungen ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, in der Nacht zum Sonntag den Aufenthalt des berühmten Verbrechers Oph zu ermitteln. Es war ein Schanklokal in der Rigastraße. Die Beamten umstellten das Haus. Als sie Oph verhaften wollten, rief er zwei Wiktoren aus der Tasse und schloß mehrmals auf die Beamten. Diese erwarbten das Feuer und trafen den Verbrecher durch zwei Schüsse. Seinen Verletzungen ist Oph dann erlegen.

• **Schüsse gegen das Berliner Börsengebäude.** Am Samstagmittag gegen 12 Uhr gab ein Mann mehrere Schüsse gegen das Berliner Börsengebäude ab. Dann sprang er in selbstmörderischer Eile in die Spree. Es gelang, den Mann wieder aus dem Wasser zu holen. Es soll sich um einen Straßenbahnfahrer handeln, der die Tat wegen schlechter wirtschaftlicher Lage beging.

• **Eine wilde Todesfahrt.** Der Chauffeur Heinrich Stoll aus Berlin unternahm mit Bekannten im Wagen des Darmstadt-Badischen Schul von Berlin aus eine „wilde“ Fahrt. Auf der Rückfahrt verlor Stoll zwischen Adershof und Niederbachheim die Gewalt über den Wagen, als er nach seinem vom Kopf liegenden Fuß griff. Der Wagen stieg selbstständig in den Chausseegraben, überschlug sich und begrub die Insassen unter seiner Last. Stoll und der Expedient handelte aus Berlin aus. Die anderen Insassen, drei Männer und eine Frau, kamen mit Verletzungen davon.

• **Ein mörderischer Scherz.** In der Hauptkassette einer Dresdener Greifbox ist ein fälschlicher Betrugsversuch verübt worden. Ein Kaufmann beantragte dort die Ausstellung mehrerer Schecks über schwedische Kronen im gegenwärtigen Kurswerte von über einer Million Mark. Während der Kaufmann auf die Ausstellung wartete, griff er sich geistig ab und ließ einen jungen Mann zu ihm. Dieser hat diesen an den Schalter und ließ sich die Schecks ausgeben. Dann verschwand er und begrub sich in ein Geschäft, wo er sich für 300 000 M. verschiedene Sachen auswählte und die Schecks zur Bezahlung vorlegte. Inzwischen war der Betrag bei der Bank bemerkt worden, und es gelang nach im letzten Augenblick, den Betrüger bei seinem Einbruch zu verhaften.

• **Währungsbedürfnisse in einem Sanitätsdepot.** Der Sanitätsdepot ist es gelungen, umfangreiche Viehhäute abzugeben, die im Königsberger Sanitätsdepot des ersten Armeekorps abgegeben worden sind. Drei in diesem jetzt aufgestellten Sanitätsdepot angelegte haben Morphium, Kokain und ärgliche Stoffe im Werte von etwa 10 Millionen Mark gehalten. Nach einer Hausaufsuchung wurden etwa 10 000 ärgliche Morphiumpräparate gefunden. Der Verkauf dieser wertvollen Ware beschlagnahmte einen Schieberpreis von 27 Personen. Dem plötzlichen Eingreifen der Sanitätspolizei ist es zu danken, daß die beschlagnahmte Verführung dieser Waren ins Ausland verhindert werden konnte. Dieser wurden 19 Verhaftungen vorgenommen.

• **Ein Million Mark Platinetzel.** Einbrecher haben aus der Universitätsbibliothek chemische Produkte in Stalin oder Platinetzel im Werte von einer Million Mark. Auf die Verfolgung der Täter sind 100 000 M. Belohnung ausgesetzt.

• **Durch Kohlenzugabgegraben.** In Königsberg wurde durch ausstehendes Kohlenzugabgegraben aus einem unverschuldeten Ofen der Gärtnerei Platte mit Frau und Kind nachgezogen.

• **Jugend von heute.** In der Kasse der Kasse eines großen Werkes im Westen steht ein 20jähriger Kasse mit einem Geldschein seine Zigarette an. Da er das schon oft getan hatte, wurde er von älteren Arbeitern, die diesen Vorgang beobachtet hatten und darüber empört waren, gebührend zurechtgewiesen. Das Schöne ist nun, daß ein Betriebsratsmitglied, das mit der Direktion des Werkes über diesen Vorfall verhandelte, tatsächlich den Standpunkt verteilte, daß der jugendliche Arbeiter mit dem von ihm verdienten Geld anfangen könne, was er wolle. Über einen ähnlichen Vorfall, der sich in Bogen zugehörig hat, wurde unlängst in einigen Blättern berichtet. In einer Wirtschaft verließ ein junger Mann zum Erkaufen der Gasse sechs Glühbirnenmarkt, schmei und warf die Fäden von sich. Ein anderer gleichgearteter Genosse schmei mit einem Zwanzigmarktschein seine Zigarette an. Während so die leichtfertige Jugend das Geld vergeblich, läßt dabei oft die armen Eltern und dardem Derartige Vorfälle sind wieder ein Beweis dafür, daß die jungen Leute heute viel zu viel Geld in die Hände bekommen.

• **Währungsuntersuchung bei der Eisenbahndirektion Rastatt.** Ein aus Galizien kommender Hilfsarbeiter der polnischen Eisenbahnenverwaltung in Rastatt leitete, nachdem ihm von der Eisenbahndirektion in Rastatt auf amtlichen Ausweis hin 34 Millionen polnische und 3 Millionen deutsche Mark ausbezahlt worden waren, nicht zurück. Erst nach vierzehn Tagen erfuhr die Stationsvorkehrer, da die Gelder für diese Station bestimmt waren, Anzeiger. Die polizeilichen Ermittlungen haben bisher noch keine Spur von dem flüchtigen Beamten ergeben.

• **Ein Bord eines Dampfers verhaftet.** Nach einer New Yorker Meldung wurde am Bord des Dampfers „Präsident Adams“ in dem Augenblick, da der Dampfer nach Cherbourg abfahren sollte, ein Angehöriger des Londoner Bankhauses Seligmann u. Co. verhaftet, der Kreditbriefe in Höhe von über 22 000 Dollar gefälscht hatte. Die Verhaftung rief in der Weltweit eine glänzende Aufregung hervor, da man jetzt fürchtete, der Kredit des Bankes Seligmann sei in Mitleidenschaft gezogen.

Handelsteil.**Industrie und Handel.**

* **Phönix.** In der Generalversammlung der Phönix A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb wurde die enge Verbindung des Phönix mit der Eisenausfuhrfirma Otto Wolff u. Co. in Köln und mit der dortigen Eisengroßhandlung Otto Wolff u. Co. genehmigt. Die Dividende von 50 Proz. wurde genehmigt. Dr. Wuppermann von der Deutschen Bank in Düsseldorf, Bankdirektor Dr. Jahr von der Rheinischen Creditbank in Mannheim, Generaldirektor Heineken vom Norddeutschen Lloyd und Generaldirektor Glaeser von der Rolandlinie wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt. Der Kapitalerhöhung um 25 Mill. M. wurde zugestimmt. Ein Bezugsrecht für die ab 1. Juli 1922 dividendenberechtigten Aktien kommt nicht in Betracht. Sie werden zum Austausch verwendet infolge einer bereits vollzogenen Angliederung und im übrigen der Gesellschaft zur Verwertung überlassen. In der Versammlung wurde weiter mitgeteilt, daß die Lage sich weiter verschärft habe durch die fortgesetzte Entwertung der Mark, wobei den sprunghaft steigenden Löhnen eine entsprechend erhöhte Arbeitsleistung bisher nicht gegenüberstehe. Die Schwerindustrie werde dabei besonders durch den Stand der Devisen betroffen, weil sie einen großen Teil ihrer Erze aus dem Ausland beziehen müsse. Die notwendige Erhöhung der Preise für die Erzeugnisse habe das Inlandsgeschäft bisher noch nicht wesentlich beeinflussen können, dagegen würden die Auslandsgeschäfte bei den hohen Selbstkosten immer schwieriger, zumal weil die Ausfuhr in den anderen eisenproduzierenden Staaten auch durch die Regierung gefördert werde, während in Deutschland auch jetzt noch die Industrie mit hohen Ausfuhrabgaben belastet werde. Diese Ausfuhrabgaben machten zusammen eine Belastung von über 25 Proz. des Verkaufspreises aus, um die die deutsche Industrie hinter der Konkurrenz des Auslandes zurückbleibe. Sicher sei, daß Anleihen, Zwangswirtschaft und Devisenverordnung uns nichts helfen könnten. Wirklich helfen könne nur Mehrarbeit, das müsse immer von neuem betont werden, denn ein Staat, der bei einer nahezu gleichen Menschenzahl gegen früher nur knapp zwei Drittel seiner Friedensproduktion leiste, habe nur die eine Wahl: Entweder ständiges Herabsinken seiner Valuta und Lebenshaltung oder Steigerung seiner Produktion. Für den Phönix dürfe man auf jeden Fall als günstig ansehen, daß die einheitliche Einstellung seiner Betriebe lediglich auf Handelsware und die damit zusammenhängende Anpassungsfähigkeit seiner Erzeugung ihm in schweren Zeiten besonders gut zustatten kommen würde.

Banken und Geldmarkt.

= Bank für auswärtigen Handel. Kürzlich fand in Berlin die Konstituierung der Bank für auswärtigen Handel, A.-G., statt. Die seit vielen Monaten geführten Verhandlungen fanden hierdurch ihren formellen Abschluß. Das Aktienkapital beträgt 250 Mill. M., welche voll eingezahlt sind.

Sämtliche Aktien wurden von einem Konsortium übernommen, welches dieselben dauernd im Portefeuille zu behalten beabsichtigt. In den Aufsichtsrat wurden gewählt Herren von der Böhmisches Escompte-Bank und Creditanstalt in Prag, Österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien, der Amstelbank in Amsterdam und der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg. Außerdem Dr. George Melchior, Hamburg, Exzellenz Dr. Friedrich Rosen, Reichsminister a. D. in Berlin, und Geheimer Oberfinanzrat Dr. Ernst Springer in Berlin. Der Aufsichtsrat wählte Direktor Ludwig von Neurath zu seinem Vorsitzenden, die Herren Exzellenz Dr. Friedrich Rosen und Dr. Otto Feilchenfeld zu stellvertretenden Vorsitzenden. Die Bureaus der Bank für auswärtigen Handel, A.-G., befinden sich in Berlin W. 9, Budapest Straße 2-3.

Berliner Devisenkurse.

W.T.R. Berlin, 3. November. Drahtliche Auszahlungen für		3. November 1921		4. November 1921	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 100 Gold.	240 199.-	242 104.-	238 00.-	240 100.-	
Buenos Aires 1 Pes.	2214.45	2225.55	2189.50	2200.50	
Belgien 100 Fr.	39900.-	40100.-	38403.-	39597.-	
Norwegen 100 Kr.	114712.-	115288.-	109725.-	110175.-	
Dänemark 100 Kr.	123390.-	124310.-	119700.-	120300.-	
Schweden 100 Kr.	163590.-	164410.-	159300.-	160403.-	
Finnland 100 Fin. M.	16708.-	16792.-	17057.-	17143.-	
Italien 100 Lire	26134.-	26207.-	25278.-	25334.-	
London 100 Sterl.	27431.25	27562.75	27181.87	27318.13	
New York 1 Doll.	6159.54	6190.44	6005.93	6040.07	
Paris 100 Fr.	42892.-	43108.-	41393.-	41804.-	
Schweiz 100 Fr.	112717.-	113233.-	110293.-	110777.-	
Spanien 100 Pes.	84762.-	85232.-	8170.-	82230.-	
Japan 100 Yen	2992.50	3007.50	2907.71	2922.29	
Rio de Jan. 1 Mil.	703.23	706.77	675.30	681.70	
Wien 100 Kr.	7.98	8.02	—	—	
Prag 100 Kr.	19950.-	20050.-	19301.-	19399.-	
Budapest 100 Kr.	242.-	244.-	—	—	
Sofia 100 Leva	4249.-	4311.-	4289.-	4311.-	

Versicherungswesen.

= **Friedrich-Wilhelm-Versicherungsgesellschaften.** In den Sitzungen der Aufsichtsräte und Aktionärsversammlungen erstattete der Generaldirektor Justizrat Loebinger Bericht. Die Friedrich-Wilhelm-Lebensversicherungs-A.-G. hat im Ausland gearbeitet und hoch valutarische Versicherungen in ihrem Portefeuille. Die daraus resultierenden Verpflichtungen sind durch Gold- und Sachwerte voll gedeckt. Die Friedrich-Wilhelm-Lebensversicherungs-A.-G. mit ihren Tochtergesellschaften wird sich mit den im Gerling-Konzern vereinigten Sachversicherungs-Gesellschaften zu gemeinschaftlicher Tätigkeit verbinden. Die einzelnen Konzern-Gesellschaften sollen ihre volle Unabhängigkeit behalten. Die zum Gerling-Konzern gehörige Gerling-Konzern-Lebensversicherungs-A.-G., die ihre Firma in „Friedrich-Wilhelm- und Gerling-Konzern“ Lebensversicherungs-A.-G. ändern und ihren Sitz in Köln und Berlin haben wird, wird sich ausschließlich der Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung widmen. Die Gesellschaft wird mit einem durchaus neuzeitlichen Programm, zum Teil in neu-

artiger Form, demnächst vor die Öffentlichkeit treten. Die alten Versicherten der „Friedrich-Wilhelm-Leben“ werden von dem Zusammengehen Vorteil haben, weil der alte Versicherungsbestand von den Kosten des Neugeschäfts zum größten Teil entlastet wird. Die neuen Versicherten der „Friedrich-Wilhelm- und Gerling-Konzern“ Lebensversicherungs-A.-G. werden von dem Zusammengehen Vorteil haben, weil sie von den Kosten der Verwaltung kleiner und kleiner Versicherungen nicht belastet werden. So wird das Zusammengehen mit dem Gerling-Konzern allen Interessen gerecht.

Devisenkurse vom 6. November, 12 Uhr mittags.

* Berlin, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Dollar notiert heute 6325.— M., der New-Yorker Kabelkurs 6375.— M., der französische Franken 435.— M., der Schweizer Franken 1165.— M., der belgische Franken 428.— M., der holländ. Gulden 2459.— M., das englische Pfund 28200.— M., die norwegische Krone 1113.— M., die dänische Krone 1260.— M., die schwedische Krone 1630.— M., der italienische Lire 270.— M., die österreich. Krone 7,75 Pf., die tschechische Krone 202.— M., die polnische Mark 40,50 Pf.

Wetterberichte.**Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden.**

6. November 1921	7. Uhr 17. morgens	2. Uhr 17. nachm.	8. Uhr 17. abends	Mittel
Lufdruck (auf 0° u. Normalschwere)	51.8	74.1	74.6	73.5
red. (auf dem Meeresspiegel)	762.3	764.0	763.3	763.2
Thermometer (Celsius)	2.8	5.5	0.0	2.1
Lufttemperatur (Mit. meter)	4.7	4.5	4.3	4.5
Relat. Feuchtigkeit (Prozente)	52	47	91	80.3
Windrichtung	NW 2	NW 3	S 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.3	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius): 6.1.	Niedrigste Temperatur: -0.3			

Wettervorhersage für Dienstag, 7. Novbr. 1922

von der Meteorolog. Abt. des Reichsw. Wetterdienstes in Frankfurt a. M.
Wolkig, Regen, mild, südwestliche Winde.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: Hermann Bellig

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Bellig; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: H. Gumbert; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Spredhunde der Schriftleitung: 12 No 1 Hst.

Qualitätsraucher bevorzugen stets

BATSCHARI CIGARETTEN

100 PUNCHY

Verdingung.

Verdingungstermin für die Inanspruchnahme der Dächer der ehem. Fabrik Busch in Mainz ist am Freitag, den 10. November 1922, vormittags 10 Uhr. Die Angebotsurteile werden für 100 Mark, solange der Borr. reicht, Mainzerplatz 2, Zimmer 4, abgegeben. Reichsvermögensamt Mainz-Stadt, F 143

In Nr. 130 des Amtsblattes der Stadt Wiesbaden vom 7. 11. 1922 sind die ab 6. November aufstehenden Bäderstellen veröffentlicht. F 283
Wiesbaden, den 4. November 1922.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heute bewirkten 1. Verlosung von Schuldverreibungen des Anlebens v. 1. Juli 1920 der unterzeichneten Gemeinde sind die folgenden Nummern zur Rückzahlung auf den 2. Januar 1923, mit welchem Tage die Verlosung aufhört, gezogen worden: Nr. 4 10 59 63 84.

Die Einlösung dieser Schuldverreibungen, die den Inhabern hierdurch gekündigt werden, erfolgt auf unserm Gemeindebüro, Emmer Straße 6. F 253
Wiesbaden, 10. 11. 1922. Straß. Ratungskomitee.

Hausbesitzer

schützt Euch durch Abschluß von
Glas-Hafipflicht-Wasserleit.-Schäden
Versicherungen vor Verlust
Kostenlose Auskunft über Prämien und Verrechnung gem. Reichsmitengesetz.
Immobilien- u. Versicherungsbüro Adolfsallee
Adolfsallee 28. — Fernspr. 822.

Modes Blum

früher Kleine Burgstraße 8
jetzt Michelsberg 28, Mittelb. 1. St.
im „Bürgerhof“.

Eingang sämtlicher Neuheiten in Damenhüten.

Umändern durch Ersparnis
= d. r. Ladenmiete billigst. =

Annoncen-Expedition
Annahme v. Inserat. f. alle Zeitungen. H. Gies, Rheinstr. 27 (Kauptg.)

Ein Posten Damenstrümpfe

in Seidenflor, Flor, Baumwolle, in schwarz und in den neuesten Modelfarben

ist eingetroffen und gelangt preiswert zum Verkauf.

Sämtliche Strümpfe kosten heute im Einkauf bald das Doppelte.

Ferner bringe ich weiterhin

Strickwolle — Nähgarne

billigst zum Verkauf.

ebenso Damenwäsche, Taschentücher, Kosenträger sowie diverse Kurzwaren.

Walter Knobloch, Wiesbaden

Delaspaestr. 1.

Kaufhaus am Markt.

Neue fertige

Herren-Raglan,

Marengo-Paletots

sowie Anzüge u. Herrenstoffe

noch sehr preisw. abzugeben.

S. Blum, Luisenstr. 26, 6th. 1.
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Eiform- u. Dreieckbriketts

Mainfalkohle von Grube „Franz“

Anmachholz in Bündeln sowie Brennholz wieder eingetroffen.

Lieferung waggon-, fuhr- und zentnerweise.

Man versäume nicht den Winterbedarf sofort einzudecken, da die Preise und Frachten demnächst enorm steigen.

A. Huggenberger & Co.

G. m. b. H.

Telephon 3232.

Wiesbaden

Gutenbergplatz 2.

Spiesser-Inhalator

D. R. G. M. 647 065 u.
Deutsch. Reichspatent
patent. in 11 Auslandsstaaten.



Dieser prakt. erprobte Inhalator sollte als Hausmittel in keiner Familie fehlen. — Ohne Feuer- und Wasserdampf immer gebrauchsfertig. Glänzende Referenzen. Von Autoritäten und Aerzten empfohlen.

Jeder Katarrh, Schnupfen, Husten usw. ist in kurzer Zeit geheilt.

Erfinder: F 83

Heinrich Spiess

Thüringer Thermom.- u. Glasinstrumenten-Manufaktur, Erfurt, Nettelbeckerstr. 12. Tel. 1673.

Damenmäntel, Damenkleider

noch sehr preiswert.

M. ARNOLD, Wellritzstraße 11, 1,
im Hause der Apotheke.



Unvermischt in Duft und Güte!

Herren-Sohlen 1000—1100 Mt.

Damen-Sohlen 850—950 Mt.

bestes Kernleder, prima Arbeit.

Schuhmacherei Simon, Römerberg 39, 1,
Gde. Röderstraße.

Stellen-Angebote**Weibliche Personen****Kaufmännisches Personal****Jg. Verkäuferin**

mit Sprachkenntn. sofort oder später gesucht.
E. Hoppe, Langgasse 13,
Glas- u. Porzellan-Geschäft

Verkäuferin ges.

Spelmann Nachf.,
Scharnhorststr. 12.

Jüngere Verkäuferin

für Modewaren gesucht.
Offert. mit Gehaltsantr. und Zeugn. u. D. 135 an
den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin

sucht Bekleidungs-Geschäft
Bismarckstr. 2.

Gewerbliches Personal**Sehr gute****Arbeiterin**

mögl. Fräulein, für
Schneiderei gesucht.
Sehr gute Bez. u. D. 135 an
den Tagbl.-Verlag.

Heimarbeiterinnen

zum Häkeln von Seiden-
Tüchern gesucht.
Heinrich Fried.
Kirchgasse 30/32.

Heimarbeiterinnen

für Häkelarbeit gesucht.
Dr. im Tagbl.-Verlag.
Ausgezeichnete Stickerin
für seine Wäsche gesucht.
Martin
Rheinstraße 95, 2.

Stille Näherinnen

für Herrenherren I.
Mädelarbeit.
Müller u. Co.,
Weberstraße 8.

Stille Näherinnen

für Herrenherren I.
Mädelarbeit.
Müller u. Co.,
Weberstraße 8.

Stille Näherinnen

für Herrenherren I.
Mädelarbeit.
Müller u. Co.,
Weberstraße 8.

Stille Näherinnen

für Herrenherren I.
Mädelarbeit.
Müller u. Co.,
Weberstraße 8.

Stille Näherinnen

für Herrenherren I.
Mädelarbeit.
Müller u. Co.,
Weberstraße 8.

Stille Näherinnen

für Herrenherren I.
Mädelarbeit.
Müller u. Co.,
Weberstraße 8.

Stille Näherinnen

für Herrenherren I.
Mädelarbeit.
Müller u. Co.,
Weberstraße 8.

Stille Näherinnen

für Herrenherren I.
Mädelarbeit.
Müller u. Co.,
Weberstraße 8.

Stille Näherinnen

für Herrenherren I.
Mädelarbeit.
Müller u. Co.,
Weberstraße 8.

Stille Näherinnen

für Herrenherren I.
Mädelarbeit.
Müller u. Co.,
Weberstraße 8.

Stille Näherinnen

für Herrenherren I.
Mädelarbeit.
Müller u. Co.,
Weberstraße 8.

Stille Näherinnen

für Herrenherren I.
Mädelarbeit.
Müller u. Co.,
Weberstraße 8.

Stille Näherinnen

für Herrenherren I.
Mädelarbeit.
Müller u. Co.,
Weberstraße 8.

Stille Näherinnen

für Herrenherren I.
Mädelarbeit.
Müller u. Co.,
Weberstraße 8.

Stille Näherinnen

für Herrenherren I.
Mädelarbeit.
Müller u. Co.,
Weberstraße 8.

Stille Näherinnen

für Herrenherren I.
Mädelarbeit.
Müller u. Co.,
Weberstraße 8.

Mädchen

für ganz oder tagsüber
in H. Haushalt gesucht.
Bauer, Kailer-Friedrich-
Ring 6.

Junges Mädchen

für die Kaffee-Einstellung
gesucht. Kondit. Köchler.
Delaspeystr. 3.

Stunden-Mädchen

oder Frau von morgens
8-10 Uhr gegen guten
Lohn gesucht.
Pöhl, Reilstr. 39.

2. Putzfrau

morgens von 7-10 Uhr
sucht. Dauerstellung.
Rheinstraße 32, 1.

Wännische Personen**Kaufmännisches Personal**

Erst. Buchhalter
für Engros-Geschäft zum
Beitragen der Bücher ge-
sucht. Beschäftig. dauernd.
Off. u. D. 135 Tagbl.-Verl.

Wännische Personen**Kaufmännisches Personal**

Erst. Buchhalter
für Engros-Geschäft zum
Beitragen der Bücher ge-
sucht. Beschäftig. dauernd.
Off. u. D. 135 Tagbl.-Verl.

Wännische Personen**Kaufmännisches Personal**

Erst. Buchhalter
für Engros-Geschäft zum
Beitragen der Bücher ge-
sucht. Beschäftig. dauernd.
Off. u. D. 135 Tagbl.-Verl.

Wännische Personen**Kaufmännisches Personal**

Erst. Buchhalter
für Engros-Geschäft zum
Beitragen der Bücher ge-
sucht. Beschäftig. dauernd.
Off. u. D. 135 Tagbl.-Verl.

Wännische Personen**Kaufmännisches Personal**

Erst. Buchhalter
für Engros-Geschäft zum
Beitragen der Bücher ge-
sucht. Beschäftig. dauernd.
Off. u. D. 135 Tagbl.-Verl.

Wännische Personen**Kaufmännisches Personal**

Erst. Buchhalter
für Engros-Geschäft zum
Beitragen der Bücher ge-
sucht. Beschäftig. dauernd.
Off. u. D. 135 Tagbl.-Verl.

Wännische Personen**Kaufmännisches Personal**

Erst. Buchhalter
für Engros-Geschäft zum
Beitragen der Bücher ge-
sucht. Beschäftig. dauernd.
Off. u. D. 135 Tagbl.-Verl.

Wännische Personen**Kaufmännisches Personal**

Erst. Buchhalter
für Engros-Geschäft zum
Beitragen der Bücher ge-
sucht. Beschäftig. dauernd.
Off. u. D. 135 Tagbl.-Verl.

Wännische Personen**Kaufmännisches Personal**

Erst. Buchhalter
für Engros-Geschäft zum
Beitragen der Bücher ge-
sucht. Beschäftig. dauernd.
Off. u. D. 135 Tagbl.-Verl.

Wännische Personen**Kaufmännisches Personal**

Erst. Buchhalter
für Engros-Geschäft zum
Beitragen der Bücher ge-
sucht. Beschäftig. dauernd.
Off. u. D. 135 Tagbl.-Verl.

Wännische Personen**Kaufmännisches Personal**

Erst. Buchhalter
für Engros-Geschäft zum
Beitragen der Bücher ge-
sucht. Beschäftig. dauernd.
Off. u. D. 135 Tagbl.-Verl.

Wännische Personen**Kaufmännisches Personal**

Erst. Buchhalter
für Engros-Geschäft zum
Beitragen der Bücher ge-
sucht. Beschäftig. dauernd.
Off. u. D. 135 Tagbl.-Verl.

Wännische Personen**Kaufmännisches Personal**

Erst. Buchhalter
für Engros-Geschäft zum
Beitragen der Bücher ge-
sucht. Beschäftig. dauernd.
Off. u. D. 135 Tagbl.-Verl.

Wännische Personen**Kaufmännisches Personal**

Erst. Buchhalter
für Engros-Geschäft zum
Beitragen der Bücher ge-
sucht. Beschäftig. dauernd.
Off. u. D. 135 Tagbl.-Verl.

Wännische Personen**Kaufmännisches Personal**

Erst. Buchhalter
für Engros-Geschäft zum
Beitragen der Bücher ge-
sucht. Beschäftig. dauernd.
Off. u. D. 135 Tagbl.-Verl.

Wännische Personen**Kaufmännisches Personal**

Erst. Buchhalter
für Engros-Geschäft zum
Beitragen der Bücher ge-
sucht. Beschäftig. dauernd.
Off. u. D. 135 Tagbl.-Verl.

Junger Kaufmann

22 J. alt, firm in Eisen-
Kolonialwaren, Haus- u.
Küchengeräten. Sucht ge-
richt auf gute Jugendliche
Stellung als erster Ver-
käufer, Lagerist o. Exped.
Nach in groß. Betrieb an-
nehmen. Eintritt kann a.
1. 1. 23 erfolgen. Sucht.
u. D. 135 Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Stattl. gepr. Seiler
und Malchist, welcher
sehr vertrauenswürdig ist,
sucht ähnliche Beschäftig.
nimmt auch jede beliebige
Arbeit an. Offerten unter
A. 133 an den Tagbl.-Verl.

Junger Mann

mit engl. Sprachkenntn.
sucht Stellung als Diener
oder dergl. vor all. ins
Ausland. Offerten unter
E. 129 an den Tagbl.-Verl.

Junge gebildete Dame

mit kaufmännischen Vorkenntnissen für Kunst-
ausstellung gesucht. Schriftl. Angebote mit
Bild unter J. 134 an den Tagbl.-Verlag.

Sprachkundige**Verkäuferin**

von erst. Parfümeriegeschäft sofort gesucht.
Offerten unter E. 135 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtiges Fräulein

perfekt Franz. sprechend, evtl. Engl., Buch-
führung und im Verkauf, für sofort bei
gutem Lohn gesucht.

Alte und neue Kunst

Josef Hirsch
Kl. Burgstr. 6. Telefon 3405.

Mehrere tüchtige**Stickerinnen**

für Konfektion und Tapiserie sucht
Kunstwerkstätte Frau H. Gaf u. P. Schroeder,
Kirchgasse 29, 2.

Gesucht für eine neu zu errichtende Metallkapsel-

und Stanniolfabrik ein tüchtiger erfahrener
Werfführer.

Angebote erbeten an

J. Obermaier, Berlin W., Bülow 11.

Volontär

der Stenographie und Schreibmaschine beherrscht, mit
deutschen und französischen Sprachkenntnissen, gesucht.
Rhenania-Industrie-Kontor
Wiesbaden, Bahnhofstraße 3.

Bermietungen

Baden u. Geschäftsräume.
Geschäftsläden, 1. Lage,
u. gutgeh. Wirtschaft frei
Seins. Blücherstr. 28, 3.

Möbl. Zim., Manl. u. m.

Selenstr. 3, 3 L. m. 3.
Zielerstr. 14, 1. 1. 1. 1. 1.
2 Betten m. Rücken-
möbl. Zimmer u. verm.
Gedankstr. 2, Part. 1.

Fremdenheime

Wolffstr. 6, 1. möbl. Zim.,
2 Betten, volle Pension.
Rheinstr. 68, Part.
elegant, möbl. ein- und
zweibettige Zimmer, mit
voller Pension, frei.

Möbl. Zim., 2 Bett.

u. Rückenbenus. Kleine
Burgstr. 1, 2 rechts.

Mietgesuche

5-6 Zim.-Wohnung,
möbl., mit Küche, oder
Villa, bis 80 000 Mark
monatlich, auf ein Jahr
zu mieten gesucht. Rab.
Koppenstr. 79.

Suche per sofort möblierte

4-Z.-Wohnung
mit Küche, Dienstmädchen-Zimmer und
Bad-Anteil, möglichst Villa - Parterre.
Offerten unter W. 132 an Tagbl.-Verlag.

Helle trodene Büroräume

und Lager von Fabrik gesucht. Offerten unter L. 135
an den Tagbl.-Verlag.

Ankündige Frau

sucht möblierte heizbare
Manarde ohne Wäsche.
Off. u. D. 136 Tagbl.-Verl.

Geldverehr

Kapitalien-Angebote
Amerikaner
sucht Kapital-Anlagen in
Etagenhäusern u. Villen.
Näheres Heinz, Blücher-
str. 28, 3. Tel. 2897.

Kapitalien-Gesuche

Suche sofort
1-4 Millionen
an. Doppelticherheit. Off.
u. D. 134 Tagbl.-Verlag.

Immobilien**Immobilien-Berläufe**

**Villen,
Etagenhäuser,
Geschäftshäuser,
Hotels**
zu verkaufen.
Bureau für Immobilien
und Vermietungen
Arch. v. Massenbach & Co.
Klosterallee 28.
Fernsprecher 832.

Immobilien-Kaufgesuche**Kleine möblierte****Villa**

mit Heizung u. elektrisch.
Pacht zu kaufen gesucht.
Preis nicht über 3000 \$
amerik. Geld (Bankier).
Off. u. D. 121 Tagbl.-Verl.

Immobilien - Hypotheken**Versicherungen****Frhr. v. Massenbach u. Co.****Fernsprecher 832 - Adolfsallee 28.****Kapital**

gesucht für Konkurrenz. landw. Untern. Offerten
unter M. 135 an den Tagbl.-Verlag.

Für Ausländer

mehrere Villen und Etagenhäuser zu kaufen gesucht.
Angebote an Robert Göt, Rheinstraße 91.
Tel. 4840.

Berläufe**Privat-Berläufe**

**Prima deutsche
Schäferhündin**
2 J. eritl. Papire, ab-
zugeben. Ansehen heute
und morgen vorm. Wirt-
schaft Schwab, Str. 21.
Siehe keine Hündchen
billig zu verkaufen bei
Schäfer, Marktstraße 12.

Für Ausländer!

14kar. gold. Taschenuhr
mit Sonorabed., Chrono-
meter, Schlagwerk, 14-
tägiges Gehwerk, u. v.
Edw. Schmidt,
Klosterstr. 2.

Ein neuer Ueberzieher

für kurze Figur preis-
wert zu verk. Kreier,
Röderstraße 34, Wdh. 2.

1 Paar neue Arbeits-

schuhe (Gr. 41). 2mal ge-
tragen, umständl. zum
Selbstkostenpreis zu verk.
Köh. Arens, Bierstadt,
Ellenbogengasse 11.

Vorhänge, ar. em. Eisen-

guss-Badem., Kinderwiege
u. Ballsch. v. Damantoff,
Marktstraße 9, 2.

Ein neuer Ueberzieher

für kurze Figur preis-
wert zu verk. Kreier,
Röderstraße 34, Wdh. 2.

1 Paar neue Arbeits-

schuhe (Gr. 41). 2mal ge-
tragen, umständl. zum
Selbstkostenpreis zu verk.
Köh. Arens, Bierstadt,
Ellenbogengasse 11.

Vorhänge, ar. em. Eisen-

guss-Badem., Kinderwiege
u. Ballsch. v. Damantoff,
Marktstraße 9, 2.

Ein neuer Ueberzieher

für kurze Figur preis-
wert zu verk. Kreier,
Röderstraße 34, Wdh. 2.

1 Paar neue Arbeits-

schuhe (Gr. 41). 2mal ge-
tragen, umständl. zum
Selbstkostenpreis zu verk.
Köh. Arens, Bierstadt,
Ellenbogengasse 11.

Vorhänge, ar. em. Eisen-

guss-Badem., Kinderwiege
u. Ballsch. v. Damantoff,
Marktstraße 9, 2.

Ein neuer Ueberzieher

für kurze Figur preis-
wert zu verk. Kreier,
Röderstraße 34, Wdh. 2.

1 Paar neue Arbeits-

schuhe (Gr. 41). 2mal ge-
tragen, umständl. zum
Selbstkostenpreis zu verk.
Köh. Arens, Bierstadt,
Ellenbogengasse 11.

Vorhänge, ar. em. Eisen-

guss-Badem., Kinderwiege
u. Ballsch. v. Damantoff,
Marktstraße 9, 2.

Ein neuer Ueberzieher

für kurze Figur preis-
wert zu verk. Kreier,
Röderstraße 34, Wdh. 2.

Ankündige Frau

sucht möblierte heizbare
Manarde ohne Wäsche.
Off. u. D. 136 Tagbl.-Verl.

Geldverehr

Kapitalien-Angebote
Amerikaner
sucht Kapital-Anlagen in
Etagenhäusern u. Villen.
Näheres Heinz, Blücher-
str. 28, 3. Tel. 2897.

Kapitalien-Gesuche

Suche sofort
1-4 Millionen
an. Doppelticherheit. Off.
u. D. 134 Tagbl.-Verlag.

Immobilien**Immobilien-Berläufe**

**Villen,
Etagenhäuser,
Geschäftshäuser,
Hotels**
zu verkaufen.
Bureau für Immobilien
und Vermietungen
Arch. v. Massenbach & Co.
Klosterallee 28.
Fernsprecher 832.

Immobilien-Kaufgesuche**Kleine möblierte****Villa**

mit Heizung u. elektrisch.
Pacht zu kaufen gesucht.
Preis nicht über 3000 \$
amerik. Geld (Bankier).
Off. u. D. 121 Tagbl.-Verl.

Immobilien - Hypotheken**Versicherungen****Frhr. v. Massenbach u. Co.****Fernsprecher 832 - Adolfsallee 28.****Kapital**

gesucht für Konkurrenz. landw. Untern. Offerten
unter M. 135 an den Tagbl.-Verlag.

Für Ausländer

mehrere Villen und Etagenhäuser zu kaufen gesucht.
Angebote an Robert Göt, Rheinstraße 91.
Tel. 4840.

Hohe Belohnung!

Schäferhündin
auf den Namen „Adel“ hörend, gelb schwarz, am
3. November entlaufen. Wie erzubringen
Ranter, Reberberg 10.

Die Frau, welche Freitag
abend in der Messerei
Keller das Paket mit der
Fluse wusch, ist vom
Inhaber und der Kund-
schaft erkannt und wird
gebeten, dieselbe sofort
zurückzubringen.

Verpöndenes

Wer nimmt noch
Strickfaden
an (Maschinenarb.). aeg.
aute Beschlunga. Off. u.
S. 133 Taabl.-Verlag.

Die Dame,
in schwarzem Pelzmantel
mit braunem Krager.
Freitaaabend Cafe Ma-
damer. wird von Herrn in
Tray unter S. 133 um
ein Lebensgelden an den
Taabl.-Verlag abeten.

Große Versteigerung

herrschaftl. Mobiliars

und Kunstgegenständen.
Wegen Teilaufhebung eines herrschaftlichen

Mittwoch, den 8. November cr.,
morgens 9^{1/2} Uhr anfangend, in unj. Auktionsfölen

3 Marktplatz 3
 "achetgezeichnetes sehr gutes Herrschaftsmobiliar
 und Kunstgegenstände, als:
 1. mahagoni la from: Esszimmer Stühle

ital. Rußb. mit reicher Bildhauerarbeit,
best. aus 2 gr. Büfets, 1 gr. Kredenz, 1 Aus-
ziehtisch mit 16 Platten 2 großen Pfeiler-
spiegeln mit Facettglas, 12 prachtvollen

Schlehen mit Gobelinbezug und 1 prachto.
Standuhr mit Muschelwerk; 1 sehr guter
Smirna-Teppich (3 $\frac{1}{2}$ x 4 m); 1 prachto.
großes Gemälde (Herblandschaft), 1 prachto.
Porträtmalerei v. Sichel, 1 prachto. Miesel.

Bäse (75 cm hoch), 2 prachto. Japan-Bäsen (45 cm hoch), 1 prachto. Ramingarnitur, best. aus Uhr mit 2 Bäsen (Sevres), 1 echten Bronzebüste, prachto. Uhrsäule, Uhr-tisch, Ständer u. Etagere, electr. Salon-

ständerlampe (Oxyg. u. Bronze), 2 prachte.
 Bronzetischlampen, 2 antike Kommoden,
 3 franz. Kamine, 1 fast neues Harmonium;
 ferner: 1 Bade-Einrichtung mit 106 Gemälden, 2 Bänke,
 2 egale u. d. Metalltheile, 2 Kleider- u. Waschk.

Erhänte, Kuch.-Da heribrant, Patentkuchlofa,
Dwan, Pilslofa, Salongarnur, best. aus
So a u. 6 Zeiela mit haum Endbezug, Tische
aller Art, Eageren, Kleideränder, Handtuch-
halter, Leder- u. Rohrstuh'e, 1 groh: Barre u. Nimm-

und Dekorationsgegenstände, Kristalle, Glas,
Porzellan, sehr gute Oelgemälde, Bilder,
Sträuben, sehr schöner Kasten mit Spielen,
Schach u. m., div. Spiele in Kästen, Bücher,
Kinder- u. Damenmöbel. In der Gasse der sehr

Belichtungs-Tienstag den 7. November

Kofenau & Wintermeyer

beedigter Taxator
 . beedigter Öffentl. angestellter Versteigerer
 (handelsmäßig, ein- etrogen)
 Gröste Auktionsale Wiesbadens

Telephon 6584. **3 Marktplatz 3.** Telephon 6584.

Verleihungs-Zettel

eingetroffen

Lebensmittel: Rönigsberg

Hellmundstraße 27.

Neue Sendung
Weißtraut

eingetroffen. 1000
edanst. **W. Hohmann,** Telephon
3. 948.

Reichard
Lennusprage 18.

Grosshuf 27 Laden u. l. Stock
Wagemannstr. Telefon 4424.

Für seine Pension suche sofort folgendes:

und Portieren.
Gef. Offerten unter D. 128 an Tagbl.-Verlag.

ganze Einrichtungen, einzelne Stü
sowie div. Sachen kauft zu zeitgemäß
Telephon 3253. **Jac. Zimmermann**

Verloren * Gefunden

son Wörthstraße bis
ferne silberne Tasche
mit Inhalt (u. a. drei
Schlüssel) verloren. Geg.
ute Belohnung abzugeb.
n. Ost-Meiner Schmel-

ke, Porzellane
Preisen
n 18 Nerostr. 18.

10.

Boysen, sehr gute Delgemälde, Bilder,
Er wären, sehr schöner Kasten mit Spilen,
Schach u. m., div. Spiele in Kästen, Bücher,
Kinder- u. Suppenmüdel, Da er, Gossberg, sehr

Verlethungs-Zettel
eingetroffen

einget. offen. 1000
edanst. **W. Hohmann,** Telephon
3. 948.
größ Bildergelöser auf zu hohen Preisen

Prof. Dubelgumpel
Reichard
Lennusprage 18.

